Nr. 173 — Jahrgang 18 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Sonnabend, den 30. Juli 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Gasbomben gegen Kriegsteilnehmer

Sturm der Veteranen auf Regierungsgebäude — Blutiger Kampf mit der Polizei
Zahlreiche Verletzte — Militär stellte wieder „Ruhe und Ordnung" her

Washington. Bei der von der Polizei angeordneten Räumung eines sonst leer stehenden Regierungsgebäudes, in dem Veteranen Unterkunft gefunden hatten, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei insgesamt 18 Personen verletzt wurden, darunter zwei Polizeibeamte tödlich. 200 Veteranen stürmten das Gebäude und bewarfen die Polizeibeamten mit Ziegelsteinen. Die Polizei, die Verstärkung erhalten hatte, drängte die Veteranen unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels wieder zurück. Eine Vorsichtsmaßregel wurde dadurch getroffen, daß die Potomac-Zugbrücke hochgezogen wurde, wodurch der Anmarsch der im Anacosta-Lager befindlichen Veteranen abgeschnitten wurde. Das Weiße Haus steht unter starker Bewachung. Außerdem hat das Kriegsdepartement die Bundestruppen angewiesen, sämtliche Regierungsgrundstücke in der Nähe des Weißen Hauses von den Kriegsveteranen zu räumen.

*

Washington. Die Bundestruppen begannen die Säuberung des von den Kriegsteilnehmern besetzten Geländes mit Gasbomben, deren erstes Opfer der Korpskommandant General Macarthur war, der das Unternehmen persönlich leitete. Eine Schwadron Kavallerie vertrieb die Zuschauermenge von den Bürgersteigen. Infanterie im Stahlhelm ging mit Tränengasbomben gegen die zurückgehenden restlichen Veteranen vor. Sie steckten außerdem die auf dem Bundesgelände errichteten Holzbaracken in Brand. Feuerwehr mußte alarmiert werden, um ein Uebergreifen des Feuers auf in der Nähe liegende Gebäude zu verhindern. Zahlreiche Polizisten, Soldaten und Kriegsteilnehmer wurden durch die Tränengasbomben überwältigt.

In Washington wieder Ruhe

Washington. In Washington konnte die „Ruhe" wieder hergestellt werden, nachdem die Polizei, die sich in Notwehr befand, von den Schußwaffen Gebrauch machen mußte. Im Feuergefecht gegen die aufrührerischen Veteranen wurde ein Veteran getötet und zwei verwundet. Die zuerst gemeldeten 16 Verwundeten waren alles Polizeibeamte. Nachdem die Zivilbehörden ihre Machtlosigkeit zugegeben hatten, setzte der Korpskommandant Militär ein, und zwar ein Bataillon Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und eine Tankabteilung.

Hoover rechtfertigt das Vorgehen der Bundesregierung

Washington. Präsident Hoover hat eine Erklärung abgegeben, in der er betonte, daß scharfe Vorgehen der Bundesregierung sei notwendig gewesen, um die Staatsautorität aufrecht zu erhalten. Außerdem seien viele Teilnehmer an dem „Veteranenmarsch nach Washington" gar keine Kriegsteilnehmer, sondern Kommunisten und vorbestrafte Elemente.

Der neue Kurs in Deutschland

Reichskanzler von Papen über die Aufgaben der deutschen Politik

New York. Reichskanzler von Papen äußerte sich der „United Preß" gegenüber eingehend über die Absichten seiner Regierung.

Der Kanzler hob zunächst hervor, der kürzeste Weg zur Wiederherstellung der Wohlfahrt der Welt bestände darin,

daß Deutschland seinen Platz an der Sonne zurückerhalte.

Die Welt könne nicht wieder zum Wohlstand gelangen, bevor nicht Deutschland seine Stellung als gleichberechtigter Staat wieder einnehme.

„Meine Regierung", erklärte der Kanzler, sieht ihre vornehmste Aufgabe darin,

Deutschland die wirtschaftliche und politische Stellung im Völkerleben zurückzugewinnen,

auf die es Anspruch hat. Bei Erfüllung dieser Funktion würden wir nicht nur die Lebensfähigkeit Europas erhöhen, sondern auch in erheblichem Maße zur Lösung der gesamten Weltkrisis beitragen. Dabei habe ich im Auge, daß im Interesse der Welt den ungeheuerlichen Diskriminationen, deren Gegenstand Deutschland durch den Versailler Vertrag geworden ist, ein Ende gemacht werden muß und daß zum Beispiel die moralische Aechtung Deutschland, die in der Kriegsschuldlüge liegt, und in der Wegnahme unserer Kolonien zum Ausdruck kommt.

Auf die Frage, ob Deutschland Forderung auf Gleichberechtigung in Rüstungsfragen bedeute, daß Deutschland aufrüsten wolle, wenn die anderen Mächte nicht abrüsteten, erklärte der Kanzler: „Nein, wir wollen ein Heer lediglich für unsere eigene Sicherheit und

den Schutz unserer Grenzen, die keineswegs so gesichert sind, wie die Grenzen Frankreichs.

Das heißt nicht, daß wir ein Heer verlangen, daß Mann für Mann so stark sein muß, als das Frankreichs, sondern, daß wir auf moralischer Ebenbürtigkeit und dem Recht bestehen, eine moderne militärische Ausrüstung zu besitzen."

Auf die Frage, ob nach seiner Ansicht

die Wiederherstellung Deutschlands auch die Wiedereinführung der Monarchie mit sich bringen würde,

meinte der Kanzler u. a.: „Wir haben andre Probleme zu lösen, die weit wichtiger sind. Die ganze Frage ist heute einfach nicht aktuell." Hinsichtlich der inneren Verhältnisse Deutschlands betonte der Kanzler, der Staat sei durchaus in der Lage, mit der Kommunistengefahr fertig zu werden. Der gegenwärtige Kampf seiner Regierung gegen den Kommunismus richte sich gegen den geistigen und kulturellen Bolschewismus,

Hinsichtlich der Privatverschuldung Deutschlands betonte der Kanzler, daß Deutschland durchaus die Absicht habe, seine Schulden zu tilgen.

Zum Schluß betonte der Kanzler, die Enttäuschung, die in Deutschland Platz gegriffen hat,

als der Erfolg der Lausanner Konferenz plötzlich durch die Art entwertet zu sein schien, in der das Gentleman-Abkommen zwischen England, Frankreich, Italien und Belgien und der französisch-englische Konsultativpakt ans Licht kamen und nicht verstanden wurden.

Ueber die Aussichten für eine Natifizierung des Lausanner Abkommens meinte der Kanzler:

„Deutschland braucht sich nicht zu beeilen, den Vertrag zu ratifizieren, sondern wird zunächst abwarten, was die anderen Mächte tun."



Der Führer der deutschen Sänger gestorben

Geheimrat Carl Hammerschmidt, Präsident des deutschen Sängerbundes, ist im Alter von 70 Jahren einem Herzschlag erlegen. Hammerschmidt war kurz zuvor von dem großen Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. zurückgekehrt, wo er bei fast allen Veranstaltungen mitreißende Ansprachen gehalten hatte.

Entspannung?

Die Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes hat innerhalb des polnischen Parteilebens immerhin eine gewisse Entspannung herbeigeführt, weil ein alter nationaldemokratischer Traum, die Verständigung Polens mit Rußland zum Teil in Erfüllung gegangen ist und daran die Hoffnungen geknüpft werden, daß er den Weg zu wirtschaftlichen Verhandlungen öffnet, die eben wegen der zum Teil herrschenden politischen Stimmung nicht so recht vom Fleck kommen wollte. Während man in Polen mit Recht den Nichtangriffspakt feiert, bricht zwar in Rumänien trotz aller Regierungserklärungen als Beruhigung, eine gewisse Mißstimmung durch, weil man hier glaubt, daß sich die Auswirkung schließlich doch noch an Rumänien, wenn die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Moskau und Rußland doch zum Erfolg führen sollten, rächen werde. Aber der russisch-polnische Vertrag enthält keine Klauseln, die einer Verständigung zwischen Moskau und Bukarest im Wege wären, und mit der Aussöhnung zwischen Moskau und Warschau muß man sich schließlich abfinden. Der Erfolg der Regierung, den auch die Oppositionspresse nicht bestreiten kann, läßt aber gewisse Gerüchtsquellen nicht schweigen, die auch diesen Vertrag im Zusammenhang mit kommenden Auseinandersetzungen innerhalb des Regierungslagers in Verbindung bringen. Ja, man hat sogar einen neuen Beweis dafür, daß es im Regierungslager kracht, denn die Minister kehren vom Urlaub heim und da soll der Entscheidungskampf einsetzen, ob das „System" noch lange währen wird.

Es ist an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Gerüchte von einem Kurswechsel innerhalb des herrschenden Systems mehr frommen Wünschen entsprechen, als der wirklichen Voraussetzung, wenn auch nicht zu bestreiten ist, daß sich im Regierungslager selbst Strömungen geltend machen, die die Katastrophe fürchten, weil dieser Zustand einfach auf die Dauer nicht haltbar ist. Von außenpolitischen „Erfolgen", wie es der Nichtangriffspakt ist, kann man leider nicht die innerpolitischen Sorgen beheben und wenn der polnische Außenminister Zaleski sich bemüht, die Agrarstaaten zu einer besonderen Konferenz nach Warschau zu bringen, so geschieht dies nur in der Absicht, um gewissermaßen die neuen Tendenzen in der weltpolitischen Strömung zum Vorteil der kleinen Staaten an der kommenden Weltwirtschaftskonferenz auszunutzen, denn in Lausanne hat man recht wenig von diesen Bündnisstaaten Frankreichs gesprochen und mehr über ihren Kopf hinweg das Geheimabkommen getroffen, zu dem man jetzt allen den Zutritt gewähren will, also auch Deutschland, das man gerade polnischerseits so gern ausgeschaltet gesehen hätte. Wie in Frankreich, so hat auch in Warschau der Beitritt Deutschlands zu diesem „Konsulativpakt" enttäuscht und man ist geneigt jetzt die ganzen Lausanner Abmachungen als ein großes „Verhängnis" zu bezeichnen, weil damit Deutschland die volle Gleichberechtigung anerkannt wird und das Bündnissystem eine gewisse Lockerung erfährt. Und überhaupt, wenn man Polens Sorgen neben der Wirtschaftskrise beim richtigen Worte nennen will, so sind es die Ereignisse in Deutschland, die selbst durch den Abschluß des polnisch-russischen Paktes nicht gemildert werden, die frommen Wünsche, daß dieser Nichtangriffspakt zugleich ein Einbruch in die Rapallofront bedeutet, sind mindestens übertrieben und nach wie vor bleibt der deutsche Nachbar der Gefahrenpunkt, um den sich alles, wie ein Mann, in Polen dreht. Hinzukommt noch die agressive Rede des Reichswehrministers von Schleicher, die man als eine Machtansage Hitlers deutet, und hieraus unterstreicht man mit allem Nachdruck, daß die Revisionswünsche Deutschlands von neuem angemeldet werden, und darum ändern alle freudigen Begeisterungen über den polnischen Tag des „Meeres", den man am 31. Juli feiern wird, nichts. Es kann nicht bestritten werden, daß die Töne, die hier gerade aus der Hitlerbewegung im Wahlkampf gegen Polen herüberschwingen, allen Anlaß geben, die Stimmung gegen Deutschland zu verschärfen und die nahende Kriegsgefahr an die Wand zu malen. Berücksichtigt man, daß ein objektives Bild über den Wahlausgang nicht möglich ist und zu den schlimmsten Befürchtungen berechtigt, so kann man verstehen, daß gewisse Absichten in der Luft liegen, eine Entspannung auch innerhalb der Opposition und des Regierungslagers herbeizuführen, die wiederum jenen Gerüchten auf Kurs- und Regierungswechsel Raum gibt. Ob be-

rechtigt oder unberechtigt, darüber wollen wir hier keine weitergehende Untersuchung anstellen.

Innerhalb der Opposition vertritt man die Meinung, daß ein Kurswechsel, schon mit Rücksicht auf das befreundete Frankreich, notwendig sei und das vor allem, weil man dort nicht nur die Diktatur ablehnt, sondern dem jetzigen Regime keinerlei Anleihen gewähren will. Zudem sei es ziemlich sicher, daß Pilsudski sich von der Politik zurückziehen wolle, das Schwergewicht der politischen Entscheidungen so aus dem Kriegsministerium in die Hand des Staatspräsidenten falle, auf den insbesondere wieder die Wirtschaftskrise einen Einfluß ausübe, so daß man mit einer Kabinettsumbildung im Herbst rechnen könne, und zwar unter stiller Duldung des Marschalls, der einfach dokumentiert, daß man „tun möge“, als ob er nicht da wäre, aber noch immer genügend Einfluß auf den politischen Gang der Geschäfte besitze. Das ist eine Version, die man sich für die nächste Zukunft zurechtgelegt hat. Die Vorkommnisse der letzten Zeit beweisen ohnehin, daß die „maßgebenden Wirtschaftskreise“ so ziemlich alles erreicht haben, was sie von der Regierung erreichen wollten, nur in einer Richtung, daß sich diese „Erfolge“ in katastrophaler Weise auf die breiten Massen und verhängnisvoll auf das Land auswirken. Wenn dieser Einfluß noch weitergehen sollte, so ist die Frage berechtigt, ob dies für den Regierungsblock als solchen, überhaupt noch tragbar ist, und es ist schon begreiflich, daß sich hier Kräfte geltend machen, die auf den Widerspruch zwischen den früheren Versprechungen und der überaus traurigen Wirtschaftslage hinweisen und gegen den eigenen Kurs revoltieren, wenn man so sagen darf. Aber man vergißt eines, daß die Anhänger des Regierungslagers Gefangene einer Idee sind, die sie nicht vernichten können, ohne sich nicht dabei selbst zu vernichten. Und der Selbsterhaltungstrieb in dieser Zeit ist immerhin stärker, als alle Machtgelüste, die Wirtschaftskreise aus ihrer Einflußsphäre zu vertreiben.

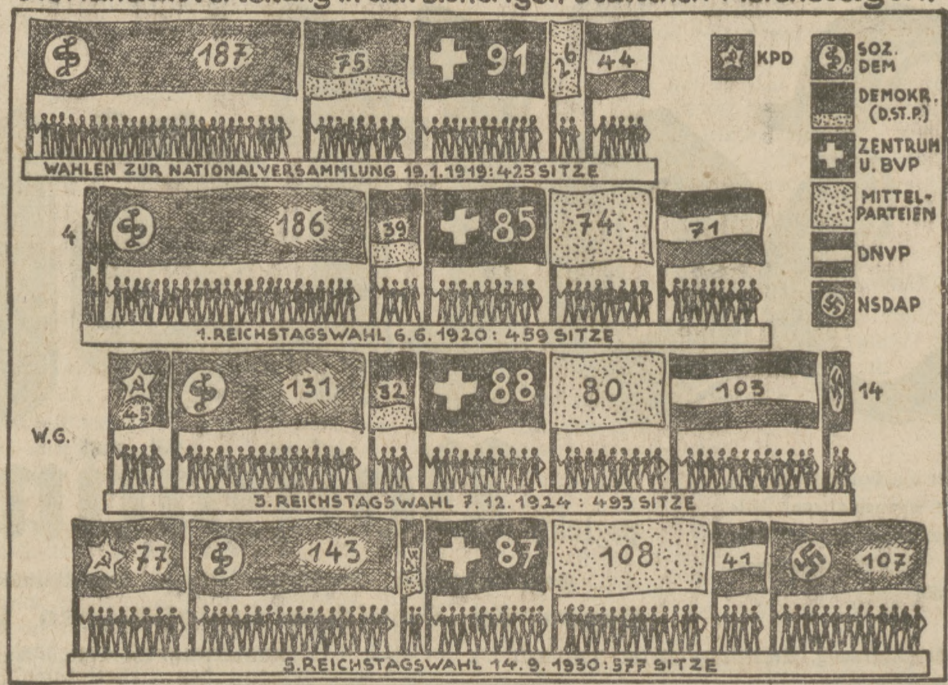
Aber, gesetzt den Fall, die Opposition behielte Recht und es käme zu einer Kabinettsumbildung, selbst im weitgehendsten Sinne der „Gerüchtequellen“. Wir hätten dann wohl eine Regierung der „nationalen Konzentration“ auf die Stimmung hin zugeschnitten, aber damit noch kein Programm, welches in absehbarr Zeit die gegenwärtigen Verhältnisse bessern kann. Eine Kabinettsumbildung dürfte unmittelbar Wahlen nach sich ziehen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dies die Träger des gegenwärtigen Systems aus ihrer Machtposition bringen würde. Dazu werden sich die heutigen Machthaber auf keinen Fall einverstanden erklären, und vor allem ist es kaum möglich, daß sich die wirtschaftliche Position in Polen aus sich selbst bessern kann, ohne daß sich die Weltkonstellation in wirtschaftlicher Beziehung ändert. Das wissen die Träger des Regierungslagers, und es liegt also bei ihnen gar keine Ursache vor, im Interesse der Opposition irgendwelche Zugeständnisse an sie und das Ausland zu machen. Und wir wiederholen, daß die Einbeziehung der heutigen Chauvinisten, vom Schlage der Nationaldemokratie, in die Regierung, noch für die breiten Massen keinerlei Vorteil bietet und die breiten Massen selbst zunächst aus dem Bereich der politischen Macht ausgeschlossen sind. Die äußere Entspannung, die sich in den letzten Tagen bemerkbar machte, ist noch lange kein Beweis dafür, daß das Regierungslager zusammenbricht und sich unter die Fittiche der Opposition begibt. Ohne Beseitigung der Wirtschaftskrise und ihrer Ursachen, gibt es auch keine Entspannung, innerhalb des polnisch-politischen Lebens. —ll.

Zurückziehung polnischer Kohlenlieferungsangebote nach Irland?

Politischer Druck auf Wunsch Englands?

London. Die „Irish Preß“, das Blatt de Valeras meldet, die polnische Regierung habe die polnischen Kohlenbergwerke und Kohlenhändler aufgefordert, sämtliche Lieferungsangebote nach Irland zurückzuziehen. Die zur Zeit in Irland befindlichen polnischen Kohlenvertreter seien telegraphisch benachrichtigt worden, daß dieser Schritt aus politischen Gründen erfolgt sei. Angeblich hat die Englische Regierung, so erklärt das Blatt einen Druck auf Polen in dieser Richtung ausgeübt.

Die englischen Einfuhren nach Irland sind in allen von den irischen Gegenzöllen betroffenen Waren auf ein Mindestmaß herabgesunken. Die Kohlenpreise sind um 2½ Schilling je Tonne gestiegen.



Die Entwicklung der Parteien

kommt in unserem Schaubild deutlich zum Ausdruck. Als Mittelparteien haben wir bezeichnet: Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Deutsches Landvolk, Deutsche Bauernpartei, Christlich-Sozialer Volksdienst, Deutsch-Hannoveraner, Volkskonservative sowie Volksrechtpartei.

Wahlsieg der Labour Party

London. Die englische Arbeiterpartei hat in den heutigen Nachwahlen in Wednesbury (Staffordshire) einen beachtlichen Sieg über die Konservativen mit einer Mehrheit von 3779 Stimmen davongetragen. Es wurden abgegeben: 21 977 Stimmen für den Arbeiterkandidaten und 18 198 Stimmen für den konservativen Kandidaten. Der Arbeitersieg ist umso bemerkenswerter, als die letzten Wahlen in Wednesbury eine konservative Mehrheit von 4158 ergeben hatten.

Breitscheid-Versammlung polizeilich aufgelöst

Berlin. In Spandau sprach in der Jubiläums-Turnhalle am Donnerstag auf einer Wahlkundgebung der SPD Rudolf Breitscheid. Im Verlauf seiner Rede äußerte Breitscheid, „man habe die verstaubten Wachsfiguren wieder herausgeholt und in die Regierung gesetzt“. Auf Grund dieser Aeußerung löste der überwachende Polizeibeamte die Versammlung wegen „Verächtlichmachung“ der Reichsregierung auf.

33 Nationalsozialisten festgenommen

Hamburg. Die Polizeipressestelle teilt mit: „Bei der Durchsuchung eines in Uhlenhorst gelegenen Verkehrslokals der Nationalsozialisten wurden gefunden und beschlagnahmt: 2 Armeepistolen, 1 Gewehr, 3 Karabiner sowie Stich- und Hiebwaffen und Munition. 26 der NSDAP. angehörende Männer sind festgenommen worden. Weiter wurden in der letzten Nacht sieben der NSDAP. angehörende Personen festgenommen, die sich in der Wandsbecker-Chaussee Polizeigewalt anmaßten, indem sie Passanten und Kraftwagen anhielten und durchsuchten. Bei diesen Festgenommenen wurden mehrere mit Wasser gefüllte Flaschen, so wie Hiebwaffen beschlagnahmt. Ein von einem der Festgenommenen geführter und geladener Revolver war von ihm fortgeworfen worden“.

Kämpfe bei Kintschau

London. Nach hier eingetroffenen Meldungen griffen 700 chinesische Freiwillige den von Japanern besetzten Ort Suitschung zwischen Kintschau und Schanhaikwan an. Der Angriff sei abgeschlagen worden. Bei dem Gefecht seien angeblich 200 Chinesen gefallen, während auf japanischer Seite nur 6 Tote zu verzeichnen seien.

Ein Reichsbannermann erschossen

Dortmund. Am Donnerstag gegen 19 Uhr kam es im benachbarten Kamen zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Nach Aussage von Reichsbannerleuten wurde ein etwa 80 Mann starker Reichsbannertrupp auf dem Wege nach Unna von einem 20 Mann zählenden Trupp Nationalsozialisten, die sich auf Rädern auf dem Wege nach Kamen befanden, angegriffen, wobei mehrere Schüsse von seiten der Nationalsozialisten abgegeben worden sein sollen. Hierbei erhielt der 18 Jahre alte Reichsbannermann Fritz Ferkau aus Kamen einen Lungensteckschuß, an dessen Folgen er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verschied. Auf seiten der Nationalsozialisten wurde einer verletzt. Die Kamener Polizei teilt auf Anfrage mit, daß im Laufe des Abends sechs Nationalsozialisten verhaftet wurden

Kein Rücktritt Gravinas?

Genf. Die von polnischen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß der Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, in kürzester Zeit zurücktreten und durch den Leiter des Saar- und Danzigreferats im Völkerbundsrat, den Dänen Rosting, ersetzt werde, werden von der Informationsabteilung des Völkerbundssekretariats als gegenstandslos bezeichnet.

*

Bei den polnischen Meldungen war der Wunsch, den verhaßten „deutschen Agenten“ in Danzig durch einen Polenfreund ersetzt zu sehen, der Vater des Gedankens.

Drei polnische Militärflugzeuge abgestürzt

Warschau. Der Mittwoch war ein schwarzer Tag im polnischen Militärflugwesen. Drei Flugzeugunfälle forderten sechs Opfer. Auf dem Militärflugplatz bei Lemberg stürzte infolge Motorschadens ein Beobachtungseindecker ab. Die beiden Insassen, zwei Unteroffiziere, wurden tot geborgen. Ferner stürzte ein Militärflugzeug bei Konin und ein anderes bei Posen ab. Dabei wurden ein Fliegeroffizier und ein Sergeant auf der Stelle getötet und ein Fliegeroffizier und ein Unteroffizier schwer verletzt.

Ehrenburg:

DIE HEILIGSTEN GÜTER

Roman der großen Interessen

1)

Erstes Kapitel.

Ein unverstandenes Herz.

Hans Weber verlor irgendwo bei den Masurischen Sümpfen ein Bein. Franz Stein ließ bei Ypern ein Auge. Dennoch sind beide voller Diensteifer, sie sorgen für die Wohlgepflegtheit der Kirschholzstühle des Salons. Patriotismus wie auch Staubsauger entfernen jeglichen Staub. Trotzdem ist der geräumige Salon, so sonderbar dies auch sein mag, mit silbrigem Staub leicht überpudert. Sonne ist hinter den hohen schmalen Fenstern nur andeutungsweise vorhanden, während Herrn von Ulrichs Gesicht sich nicht im geringsten von den Gesichtern unterscheidet, die schon nicht mehr „der und der“ sind, sondern unter dem Pinsel von „dem und dem“ hervorgingen, und das, obwohl von Ulrich nicht nur am Leben, sondern das Leben selber ist — miteinbegriffen chemische Patente, die Madjarin aus dem „Kabarett der Komiker“, und die von ihm bei der letzten Konferenz bewiesene Schlauheit. Staub, Staub auf allem!... Dies alles ist wohl am besten als Tradition zu bezeichnen, denn nur sie gestattet, über nichts und wieder nichts, über Lappalien, über das erwähnte Kabarett, sogar über das vom Bürger so verachtete Wetter zu reden und dabei dem Partner zu zeigen, daß die Rede des Ministers nicht wörtlich auszulegen sei, oder daß ohne Zusage der Meistbegünstigung von einer Unterstützung in Genf gar keine Rede sein könne.

Mit leiser Wehmut blickt Karnauchow nach den Fenstern: Sonne käme ihm weit mehr zustatten!... Uebrigens ist er kein Anfänger. Er könnte ja auch ein paar Worte über diesen seltsamen Winter verlieren, der, gäbe es keinen Kalender (laut zu Ulrich: „Bei Ihnen steht anscheinend eine ganz kleine Reform bevor?“), leicht als April gelten könnte. Darüber, wozu er hergereist ist, schweigt er sich selbstverständlich aus. Er kann doch nicht gleich bei den Zündhölzern beginnen!...

Von Ulrich quält sich. Er kennt die Karten seines Partners nicht. Man muß bluffen! Offenbar wieder Anmaßungen! Diese Moskauer Diplomaten!... Von Ulrich hegt gegen sie vor allem Verachtung. Aber in den Kriegsjahren hat man ja auch die Ziergärten mit Kartoffeln und Zwiebeln bepflanzt. Der Geruchsinn, das despotischste unserer Gefühle, hat darunter gelitten. Von Ulrich ist ein moderner Mensch. Bei Gott, Deutschland hat nichts dadurch verloren, daß der Sattler Ebert eine Zeitlang auf dem ehrwürdigsten seiner Sessel gesessen hat! Etwas anderes ist es mit der Diplomatie!

„Sie haben recht, ein erstaunlicher Winter... Selbst das Klima ändert sich... Ich sah bereits Knospen an den Bäumen.. Ich mache ja allsonntäglich kleine Spazierfahrten... Ich lenke meinen Wagen selbst...“

Wozu ist er hergereist?... Wie dem auch sei, das beste ist, sofort mit einer Attacke zu beginnen... Die Mitteilung des Londoner Attachees...

Von Ulrich erwähnt den Autounfall des englischen Gesandten, der sich vor kurzem ereignete. Herrlicher Wagen. Renntyp. Stundengeschwindigkeit zweihundert. Zum Glück sei der Herr Gesandte mit dem Schreck davongekommen. Er, von Ulrich, sei selbstverständlich mit der Wiederaufnahme der Beziehungen einverstanden. Es sei zu hoffen, daß Londons Wahl eine vollkommen glückliche sei. Die Stimmung in Moskau sei offenbar eine außerordentlich optimistische. Oh, das Gespräch ist gar nicht politisch! Aber von Ulrich hat zum Beispiel gehört, daß die Sowjetregierung große Bestellungen englischen Firmen überlassen habe. Werkbänke, Oelpressen! Früher seien diese Bestellungen doch wohl an deutsche Firmen vergeben worden...

Karnauchow bestätigt dies nicht, bestreitet es aber auch nicht. Nachdem er ein wenig über die Vorzüge der deutschen Technik geredet, erwähnt er so ganz nebenher das Holz. „Trotz allen Manövern Olsons kaufen die Engländer unser Holz...“

Wovon sprechen Diplomaten miteinander? Von Frauen? Vom Theater? Von hoher Politik?... Von Ulrich sitzt unter dem Porträt des Barons von Holstein; der Baron steift ihm den Rücken. Von Ulrich hat bereits äußerst höflich bemerkt, daß Deutschland sich an der Aktion der Großmächte anläßlich der chinesischen Frage nicht beteiligt habe. Und das trotz aller Aufforderungen Amerikas. Um so mehr habe ihn, von Ulrich, der letzte Leitartikel der „Iswestija“ befremdet.

„Man darf auch inmitten der Alltagssorgen den Geist von Rapallo nicht vergessen...“ (Vorgestern noch hatte von Ulrich, ebenso müde blinzelnd, gleichfalls unter des in Bronze und gebrannter Siena gehaltenen Barons Obhut, verträumt wiederholt: „den Geist von Locarno“...)

Von Ulrich droht mit dem Finger und weicht neckisch aus: „Professor Samojlowitsch ist gegenwärtig unser Gast. Sie fügten ein goldenes Blatt in das Buch der Geschichte...“

Von Ulrich lächelt. Er hat die Bestellungen erwähnt — basta! Jetzt ist er kein Kaufmann, er ist ein Schmetterling. Er überläßt sich dem tändelnden Flug seiner Laune. Er hat diesem tolpatschigen Muschik die Lust vertrieben, sich zu beklagen und Vorwürfe zu machen. Er hat als erster Rapallo in Erinnerung gebracht. Schließlich kann man noch weiter fortfliegen. Sich an „Prinzessin Turandot“ erinnern. Eine entzückende Prinzessin. Entzü...

(Baron von Holstein wirft spöttische Blicke zu dem sibirischen Bären hinüber: Ihr seid nur als Felle vor dem Kamin zu gebrauchen, meine Herren...) Der Bär gebärdet sich verlegen. Man muß ihn fest anpacken!... Minutenlang Verwirrung. Von Ulrich fährt fort zu tändeln:

„Ich bin ja selber in Petersburg, Verzeihung, in Leningrad gewesen... 1913... Das Ballett im Marientheater...“

1913... Karnauchow überlegt unlustig: damals war er Verbannter im Kreise Turuschansk... Ballett... Jetzt ist es aber Zeit!... Der Bär richtet sich auf. Ein paar einleitende Fragen. Dann geradeheraus: das Abkommen des chemischen Konsortiums mit Frankreich. Dieser Akt beunruhige Moskau sehr. Seine Bedeutung gehe über den Rahmen eines Geschäftsvertrages hinaus...

Von Ulrich gibt den Hieb zurück: Deutschland sei unter derartige Bedingungen gestellt... Der Kernpunkt sei Versailles... Er will von neuem in lyrischer Weise Rapallo erwähnen, aber Karnauchow läßt ihn nicht zu Atem kommen: „Internationale Rohstahlgemeinschaft“, das Liebäugeln mit Polen, — Rechberg...

Beide blicken erschöpft auf die lebkuchenartige Januarsonne. Dort — liegt die einfache Welt, mit ihren Schulranzen und Obstkarren. Hier aber reden nicht mehr Menschen, sondern Dinge. Tonnen, Fässer, Bushel, Regimenter von Dingen. Sie erheben sich aus der Erde, lärmen, stinken, fließen durch Rohre, fallen in Speicher; sie frieren grausam auf Eisenbahnknotenpunkten; sie kriechen über die Grenzen. Bezahlen fordernd in Gestalt von Schweiß, Tränen, Blut, Tinte. Tonne um Tonne. Pottasche? Ja, ganz gewöhnliche Pottasche. Düngemittel. So gut wie Mist. Aber da ist ja doch der Pakt mit Frankreich!... Baron von Holstein, der weiß: So was endet manchmal mit einer Mobilmachung.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Standgerichte gegen die Generaldirektoren

Das ist zweifellos ein sehr interessantes und nicht minder aktuelles Thema, was aber nicht hindert, daß das ein frommer Wunsch des „Kurjer Slonski" ist. Wir würden uns sehr gerne diesem Wunsch anschließen, wenn die Sache ein wenig Aussicht auf Erfolg hätte. Da das jedoch nicht der Fall ist, wenigstens solange die Sanacja am Ruder bleibt, so würde uns die Gesellschaft des „Kurjer Slonski" nicht viel nützen. Nützen können uns aber die Tatsachen, die der „Kurjer Slonski" als Begründung seiner Forderung nach dem Standgericht gegen die Direktoren anführt. Wohl haben wir schon sehr viel über die Generaldirektoren und Direktoren geschrieben, haben auch zahlreiche Tatsachen angeführt, aber die Geheimnisse sind dort unergründlich. Selbst der Generalstab der polnischen Armee dürfte nicht so viel Geheimnisse haben, wie die Generaldirektoren und Direktoren der schlesischen Schwerindustrie.

Der „K. S." befaßt sich zuerst mit dem Direktor Bernhard von der Königshütte, der angeblich in Steuersachen gesündigt hat und führt dann konkrete Fälle an. Da haben wir zunächst den Generaldirektor Haase von der Königshütte, der in Ungnade gefallen ist, weshalb er pensioniert wurde Darüber lesen wir in dem genannten Blatte:

„Heute können wir mitteilen, daß der Direktor Haase, der von der Interessengemeinschaft ausgeschieden ist, eine Abfertigung von

30 000 Dollar (270 000 Zloty)

ausbezahlt erhielt. Das ist aber noch lange nicht alles, denn Herr Haase hat eine Monatspension von

2 700 Schweizer Franken

bis zu seinem Ableben bekommen."

So wird ein Generaldirektor abgefertigt, falls man ihn abbauen muß. Die Arbeiter werden reduziert und ohne einen Groschen nach Hause geschickt. Ein Direktor, der nur einige Jahre im Betrieb wirkte, erhält ein Vermögen als Abfertigung und dann stellt sich die Industriebande vor die Regierung u. die Allgemeinheit hin und klagt, daß es der Industrie sehr schlecht geht. Sie muß Betriebe schließen, muß Arbeiter abbauen und Löhne und Angestelltengehälter kürzen. Unsere Regierung glaubt leider den Kapitalisten und genehmigt durch den Demo die Sperrung von Betrieben, ja sie zahlt sogar aus den Steuerkassen Ausfuhrprämien und schreibt „uneinbringliche" Steuern ab.

Der „Kurjer Slonski" bringt aber noch andere Tatsachen zur Veröffentlichung, die, falls sie auf Wahrheit beruhen, ebenfalls alle, die Regierung nicht ausgenommen, interessieren dürften. Die Interessengemeinschaft, die dem internationalen Rohrkartell als Mitglied angehört, sollte 1931 nach einer besonderen Aufstellung einen Auftrag auf Lieferung von 10 000 Rohre erhalten. Die Interessengemeinschaft hat diese Bestellung nicht bekommen, denn sie hat sie an die Firma Röhrengemeinschaft G. m. b. H. in Düsseldorf für den Preis von 60 Schweizer Franken pro Tonne abgetreten. Als Entschädigung dafür, hat die Interessengemeinschaft 600 000 Schweizer Franken in bar ausgezahlt bekommen.

Der „Kurjer Slonski" zieht dann eine Parallele zwischen dem Lustmörder Gawliczek, der in Rybnik aufgehängt wurde und den Generaldirektoren und sagt, daß der Mörder Gawliczek zwar ein Mädchen ermordet hat und dafür auf den Galgen kam, aber die Generaldirektoren geben tausende von Arbeiterfamilien dem Hungertode preis, bestehlen unzählige tausende Arbeiter, betrügen den Staat, untergraben seine Autorität und verbreiten Fäulnis und Demoralisation im ganzen Volke. Weiter sagt das Blatt wörtlich:

„Für den Tod soviel unschuldiger Menschen, für die Not, die sie den Arbeitermassen aufdrängen, für die Schande, die durch die Arbeitentziehung entsteht, für die Entwürdigung der Arbeitermassen und alle anderen Sünden, verlangen wir die Einführung der Standgerichte für die Generaldirektoren und Direktoren."

Nun hat uns der „Kurjer Slonski" in scharfen Ausdrücken gegen die Direktoren in den Schatten gestellt. Wir haben in einem Artikel gegen die Direktoren kaum den hundertsten Teil solcher scharfen Ausdrücke gebraucht, aber auch das war dem Herrn Zensor zu viel des Guten und er hat den „Volkswille" verhaftet.

Tödlicher Unglücksfall auf Oheimgrube

In den Vormittagsstunden des gestrigen Donnerstag ereignete sich auf Oheimgrube in Kattowitzerhalde ein bedauerlicher Unglücksfall, welchem der 45jährige Häuer Ludwig Rycz aus dem Ortsteil Ligota zum Opfer fiel. Rycz war unter Tage mit verschiedenen Arbeiten beschäftigt. Plötzlich löste sich eine Menge Kohle und verschüttete den Bergmann. Nach längeren Bemühungen konnte Rycz nur noch als Leiche geborgen werden. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde der Tote nach der Leichenhalle des Knappschaftslazaretts in Kattowitz überführt. y.

Einstellung der Hilfsaktion an die Kurzarbeiter

Die Verwaltungskommission bei dem Hauptvorstande des Arbeitslosenfonds hat sich in einer besonderen Sitzung mit der Hilfsaktion an die Kurzarbeiter befaßt, Mit Rücksicht darauf, daß die Mittel für diese Zwecke erschöpft sind, hat die Verwaltungskommission den Beschluß gefaßt, die Hilfsaktion an die Kurzarbeiter ganz einzustellen. Durch die Einstellung wurden 3000 Kurzarbeiter betroffen, die keine Unterstützung ausgezahlt erhalten. Die Verwaltungskommission hat beschlossen, eine außerordentliche Sitzung mit der Budgetkommission abzuhalten, um über diese Hilfsaktion für den kommenden Herbst zu beraten, die nach Möglichkeit im Herbst wieder eingeführt werden soll.

Die neuen Steuerzuschläge zu dem Arbeitslosenfonds

Acht neue verschiedene Steuerarten — Große Belastung des Konsums — Zucker und Bier werden besteuert — Auch die Mietszinse werden nicht verschont — Alle Belustigungen werden ebenfalls mit neuen Steuern belegt

Das neue Gesetz über die Schaffung eines Hilfsfonds für die Arbeitslosen, an dem seit etwa zwei Monaten gearbeitet wurde, liegt bereits als Gesetzesentwurf vor und dürfte in dem nächsten „Dziennik Ustaw" veröffentlicht werden. Dieser Entwurf bestimmt, daß ab 1. September ein Arbeitslosenhilfsfonds gebildet wird. Das ist eigentlich nichts mehr neues, denn im vorigen Jahre haben wir auch einen Arbeitslosenhilfsfonds gehabt, der aber dem Zentralhilfsfondskomitee in den Fingern zerronnen ist und heute ist weder von dem Hilfsfonds, noch von dem Zentralhilfskomitee eine Spur vorhanden. Nach dem neuen Entwurf wird der Hilfsfonds zu dem Zwecke gebildet, um die Not zu lindern, die mit der Arbeitslosigkeit verbunden ist und jenen Arbeitslosen, die mittellos dastehen und auch keine Arbeitslosenunterstützung beziehen, zu helfen.

Die Leitung des Arbeitslosenhilfsfonds.

In dem Gesetzesentwurf wird über die Leitung des Hilfsfonds folgendes gesagt:

1. Das Hauptkomitee wird sich aus 15 Mitgliedern zusammensetzen.

In dieses Hauptkomitee treten ein: Das Präsidium des Ministerrates, das Innenministerium, das Finanzministerium, das Handelsministerium, das Verkehrsministerium, das Ministerium für Arbeit und öffentliche Wohlfahrt. Weiter treten zwei Repräsentanten der territorialen Selbstverwaltung und 7 Vertreter der Bürgerschaft dem Hauptkomitee bei. 2. Es wird eine Direktion, bestehend aus 3 Mitgliedern berufen und zwar werden die Vorschläge vom Hauptkomitee gemacht und die Berufung erfolgt durch den Ministerpräsidenten. 3. Die Lokalkomitees werden nach Maßgabe auf Vorschlag des Hauptkomitees berufen. So ist die Leitung des neuen Hilfsfonds nach dem neuen Gesetzesentwurf gedacht. Es hat sich hier im Vergleich zum Vorjahre nichts geändert und der neue Hilfsfonds bekommt ähnliche Leitung, wie der vorjährige Hilfsfonds.

Die neuen Steuern für den Arbeitslosenhilfsfonds.

Im Gesetzesentwurf sind folgende Steuern bezw. Steuerzuschläge für den Arbeitslosenhilfsfonds vorgesehen:

1. Mietzinsgebühren, von der abgeführten Miete, die aber die Realitätenbesitzer belasten sollen und zwar in einer Höhe von 25 Groschen bis zu 1 Zloty, je nach der Höhe der Miete. Von den Mietzinsgebühren sind kleine Wohnungen, bestehend aus einem und zwei Zimmern steuerfrei.

2. Billettsteuerzuschläge in Höhe von 5, 10, 20, 30, 40 und 50 Groschen, von allen Eintrittsbilletts. Für diese Zuschläge ist der Unternehmer verantwortlich. Von der Entrichtung der Billettsteuer werden Sportveranstaltungen befreit, die nicht gewerbsmäßig betrieben werden. Ferner werden auch von solchen Veranstaltungen und Schaustellungen keine Billettsteuer erhoben, die für die Soldaten veranstaltet werden, als auch solche, die wissenschaftlichen Zwecken dienen, oder lediglich für die Schuljugend bestimmt sind.

3. Besteuerung von Wettrennen, die von Vereinen für Pferderennen veranstaltet werden. Die Höhe dieser Gebühren beträgt 1 Prozent vom Einsatze.

4. Zuckersteuerzuschläge und zwar nur von jenen Zuckermengen, die für den Inlandskonsum bestimmt sind. Die Höhe der Zuckersteuer beträgt 50 Groschen per 100 Kilogramm.

5. Biersteuer, die 25 Groschen von 1 Hektoliter betragen wird.

6. Gebühren von elektrischen Glühbirnen, mit Ausnahme der regenierten Glühbirnen, die für den Inlandsmarkt bestimmt sind, in der Höhe von 20 Groschen von einer jeden Glühbirne.

7. Die Bankfachsteuer, in Höhe von 5 Zloty monatlich von einem jeden Bankfach.

8. Gebühren von dem Gasverbrauch zum Zwecke von Beleuchtung in den Haushaltungen, mit Ausnahme jener Lokale, die für Gewerbszwecke bestimmt sind. Die Gassteuer wird von der Gasrechnung in Höhe von 5 Prozent der jeweiligen Gasrechnung bemessen, mit Ausschluß der Zählermiete und sonstigen Zuschlägen.

Die Zuschläge zu den Bahnfahrkarten, den Postgebühren bleiben weiter aufrecht, desgleichen auch die Radiogebühren und Telephongebühren. Die Vorschriften über die Einziehung dieser Steuer, werden noch im Laufe des Monats erscheinen.

Wir werden auf die neuen Steuern zugunsten des Arbeitslosenhilfsfonds noch einmal zu sprechen kommen, wenn die Durchführungsbestimmungen im Gesetzblatt erscheinen werden. Heute sei hier darauf hingewiesen, daß die Zahl der neuen Steuern ene recht stattliche sei. Die Regierung hat zwar vom Sejm keine Vollmachten, neue Steuern einzuführen, aber sie hat die Sache ohne Vollmachten gemacht.

Vor einem Monat hieß es, daß der breite Konsum geschont wird. In dem neuen Entwurf ist von einer Schonung des Konsums keine Rede mehr.

Nur die Mietzinssteuer sollen die Hausbesitzer abführen, aber es ist fraglich, ob die Hausbesitzer diese Steuer allein bezahlen werden. Sie werden sicherlich den Versuch unternehmen, die Steuer auf die Mieter abzuwälzen.

Bei den Kapitalisten scheint die Regierung kein Glück gehabt zu haben, denn in dem Gesetzentwurf ist überhaupt keine Rede davon, daß die Biersteuer, die Zuckersteuer, die Glühbirnensteuer und die Gassteuer, durch die Produzenten zu entrichten sei. Davon war anfangs die Rede, im Entwurf spricht man aber nicht mehr darüber. Die Kapitalisten lehnen die Steuerzahlung grundsätzlich ab und kommt die Regierung mit neuen Steuervorschlägen, dann wird diese Steuer auf die Konsumenten überwälzt. Bei der Billettsteuer heißt es nur, daß die Unternehmer für die Abführung der Steuer verantwortlich sind. Die Unternehmer sind verantwortlich und die breite Masse muß diese Steuer bezahlen.

Die Kinos werden selbst von den Arbeitslosen besucht und die Arbeitslosen werden auch die Billettsteuer zu zahlen haben. Jeder Arbeitslose, der ein Glas Bier trinkt und Zucker verwendet oder eine neue Glühbirne kauft, wird auch die Steuer zu zahlen haben, zugunsten des Arbeitslosenhilfsfonds.

Das ist direkt lächerlich, aber leider Gottes wahr und die Bürger haben keine Möglichkeit, sich gegen diese neuen großen Steuerlasten zu wehren. Alles wird im Verordnungswege eingeführt, obwohl wir doch die Sejms haben, die ganz gut wissen, wo uns der Schuh drückt.

27 Millionen Zloty Defizit in der Angestelltenversicherung

Die Regierung will nichts zuzahlen.

In Warschau hat gestern eine Sitzung der vorläufigen Verwaltungskommission der Angestelltenversicherung stattgefunden. In der Sitzung wurde festgestellt, daß der diesjährige Fehlbetrag 27 Millionen Zloty betragen wird. Während der Debatte über die Deckung des Fehlbetrages wurde der Antrag gestellt, sich an die Regierung zu wenden, damit sie einen Betrag zur Deckung der Verluste bereitstelle. Der Regierungsvertreter erklärte jedoch ganz kategorisch, daß die Regierung nichts zuzahlen werde. Die Vertreter der Versicherten haben dann den Antrag gestellt, die Beiträge zu erhöhen, aber der Regierungsvertreter erklärte, daß davon keine Rede sein kann, denn die Regierung wird eine weitere Belastung der Werkstellen nicht zulassen. Die Vertreter der Arbeitgeber haben den Antrag gestellt, die Arbeitslosenunterstützung bis zu 25 Prozent abzubauen, aber dieser Antrag wurde abgelehnt. Es wurde dann ein Kompromißantrag gestellt, der besagt, daß nur der Teil der Versicherungsbeiträge um 2 Prozent erhöht werden soll, der von den Versicherten gezahlt wird, während die Arbeitgeber die Beiträge in der bisherigen Höhe zahlen werden. Außerdem wurde beschlossen, von der Arbeitslosenunterstützung 5 Prozent zu streichen. Die beiden letzten Anträge werden der Regierung zur Bestätigung vorgelegt.

Zerlegung des Arbeitsministeriums

Auf Wunsch der Industriekreise hat man sich entschlossen, das Arbeitsdepartement beim Ministerium für Arbeit und öffentliche Wohlfahrt von diesem Ministerium abzutrennen und dem Handelsministerium anzugliedern. Diese Maßnahme wird aber erst im Herbst d. Js. durchgeführt.

Herausgabe von neuen Briefmarken

Im „Dziennik Ustaw Rz. P. Polski" vom 27. Juli wird eine Verfügung des Post- und Telegraphenministeriums veröffentlicht, wonach innerhalb der Republik Polen neue Briefmarken, und zwar zu 10, 20, 25, 30 und 60 Groschen, herausgegeben werden. Die neuen Briefmarken tragen an Stelle der bisherigen Kopfabzeichen nunmehr das polnische Staatswappen und sind an den Seiten mit dem Wert in Ziffern vermerkt. Die 10-Groschenmarke weist eine grünliche Farbe, die 20-Groschenmarke eine stahlfarbige, die 25-Groschenmarke eine grünbraune Farbe, ferner die 30-Groschenmarke eine rote und die 60-Groschenmarke eine blaue Farbe auf.

Die neuen Postzeichen erlangen mit dem Tage der Veröffentlichung der Ministerialverfügung Rechtskraft. y.

Kattowitz und Umgebung

Achtung, Verkehrskartenabstempelung.

Vom 1. August d. Js. bis zum 31. Dezember d. Js. laufen die Termine zur Abstempelung der Verkehrskarten für das Jahr 1933, und zwar in nachstehender Reihenfolge: Vom 1. bis 16. August die Nummern 1—12 500, vom 16. August bis zum 1. September bis zur Nummer 25 000, vom 1. bis 16. September bis zur Nummer 37 500, vom 16. September bis zum 1. Oktober bis zur Nummer 50 000, vom 1. bis 16. Oktober bis zur Nummer 62 500, vom 16. Oktober bis zum 1. November bis zur Nummer 75 000, vom 1. bis zum 16. November bis zur Nummer 87 500, vom 16. November bis zum 1. Dezember bis zur Nummer 100 000. Vom 1. bis 31. Dezember müssen alle übrigen Nummern abgegeben werden, sowie vom 17. bis 31. Dezember alle Karten, welche an den ordnungsgemäßen Daten nicht eingereicht worden sind. Nach dem 31. Dezember erfolgt keine Abstempelung mehr, so daß Verkehrskarteninhaber, welche Vorgesagtes nicht beachten, ihre Verkehrskarte verlieren.

Die Abstempelung der Karten erfolgt auf der ul. Pocztowa 7, im Magistratsgebäude, Zimmer 3, gegen eine Gebühr von 2 Zloty pro Person. Es ist zweckmäßig, wenn Karten aus einer Familie gemeinsam abgegeben werden.

Sonntagsdienst der Kassenärzte. Von Sonnabend, den 30. Juli, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 31. Juli, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Knofalla, Marszalka Pilsudskiego 10, Dr. Neukirch, 3-go Maja 33.

Nächtlicher Einbruch in einen Konsum. In der Nacht zum 27. d. Mts. wurde in den Konsum „Sp. Akc. Rosdzin-Schoppinitz" auf der ulica Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. 4300 Stück Zigaretten, 140 Päckchen Tabak, 100 Päckchen Zigarettenhülsen, mehrere Zigarren, 50 Tafeln Schokolade, 11 Dosen mit Sardinen, 5 Fläschen mit Essenz, 13 Päckchen Tee, 13 Pfund Butter, sowie eine Menge Weißkäse. Der Gesamtschaden wird auf 700 Zloty beziffert. Den Einbrechern gelang es, mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. k.

Im Zuge bestohlen. Der Adolf Slup aus Kattowitz machte der Polizei darüber Mitteilung, daß er im Zuge, zwischen Zakopane und Kattowitz, von einem unbekannten Täter bestohlen wurde. Dem Täter fiel ein photographischer Apparat, Marke „Lajum", im Werte von 500 Zloty, in die Hände. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt. x.

Tagung des Komitees für Arbeitslosenhilfe. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Kocur tagte letzthin das städtische Komitee für Arbeitslosenhilfe in Kattowitz. Es folgte ein Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Mai d. Js. Dieser Tätigkeitsbericht wird allen Mitgliedern des Komitees, ferner den Aufsichtsbehörden sowie der Presse demnächst zugestellt. — Auf der Sitzung wurde die Erteilung einer Subvention von 1000 Zloty für das Towarzystwo Pomocy Dzieciom i Młodzierzy Polskiej in Kattowitz, beschlossen, und zwar zugunsten der Ferienhilfe. Dem Elternrat bei den Minderheitsschulen soll eine Subvention von 300 Zloty für die Ferienkolonie der Kinder arbeitsloser Väter, zugestellt werden. — Zwecks Auszahlung von Beihilfen für Beschäftigungslose, sind pro Monat Juli 23 000 Zloty, für August 25 000 Zloty bereitgestellt und inzwischen zum Teil bereits verbraucht worden. y.

Eichenau. (Weitere Einbrecher festgenommen.) Nachdem vor einigen Tagen der Einbrecher J. R. von der Polizei festgesetzt wurde, erfolgten in diesem Zusammenhang noch weitere Verhaftungen. Aus Eichenau wurde Leo Gwozdz, aus Schoppinitz ein gewisser Emanuel Fritsch verhaftet. Wie es heißt, werden noch drei weitere Einbrecher gesucht, welche sich z. Zt. verborgen halten. —ek.

Königshütte und Umgebung

Erfreuliches und Unerfreuliches vom Stadionbad.

Als vor einigen Jahren die Stadt Königshütte das Stadionbad erhielt, herrschte große Freude bei allen Schwimmbegeisterten. Man brauchte durch die heimische Einrichtung nicht mehr nach Zoppot oder andere Weltbäder fahren, um jene bronzefarbene Hauttönung zu erlangen, die erst, nach Ansicht verschiedener Menschen den wahren Sportsmann ausmacht. Man kann dieses Vergnügen jetzt am eigenen Ort haben und dazu weit billiger, dachten viele. Die das aber glaubten, wurden in ihrer Hoffnung enttäuscht. Nicht immer ist die Badeanstalt eine Erholungsstätte für die Bürger, denn darüber hat die Badeverwaltung ihre eigene Meinung. Die Welt ruft bekanntlich immer zuerst nach Geld, und so konnte die Badeanstalt den hiesigen Arbeitslosen einmal in der Woche nicht ganz umsonst zur Verfügung gestellt werden. Um des lieben Geldes willen, läßt man auch so viele Menschen in die kleine Badegelegenheit hinein, daß mit Recht gesagt werden kann, daß die Badelustigen, wie die „Heringe in der Tonne" sich vorkommen. Doch zur Sache selbst. Hat man in der Regel die Wartezeit überstanden, und eine Sammelzelle erworben, weil die Einzelzellen meistens ausverkauft sind, so darf man 2½ Stunden baden.

Selbstverständlich ist dies eine Unmöglichkeit. Wenn man nachrechnet, daß man mindestens 30 Minuten zum Aus- und Ankleiden braucht und die gleichen Minuten im Wasser verbleibt, so bleiben nur noch 90 Minuten fürs Sonnenbad. Ueberhaupt, wenn man baden geht, will man sorglos und unbekümmert baden und nicht immer auf die Uhr schauen müssen. Mittlerweile bekommt man Hunger und freut sich schon auf die mitgebrachte Schnitte. Aber man hat sich zu früh gefreut. Die Aufbewahrungsstelle ist dicht umlagert. Nachdem man noch einen Privatgang gemacht hat, legt man sich in den Sand und versucht seinen Magen durch gute Worte zu beschwichtigen.

Auf Grund der wenig schönen Erfahrungen müßte man eigentlich den Badelustigen im Königshütter Stadionbad folgende Ratschläge erteilen: Man lasse an Wochentagen den Dienst Dienst sein und gehe schon früh um 8 Uhr hin. Man nehme keine Einzel- sondern eine Gemeinschaftszelle, da man dann höchstens 2 Zloty nachzuzahlen braucht. Wer nicht lange warten will, um zu seinen Sachen zu kommen, dem sei folgendes empfohlen: Mache dich naß und wälze dich tüchtig im Sande. So vorbereitet, tritt unter die Leute, die sich vor dem Ausgabeschalter drängeln. Wenn du rausgeschmissen wirst, hast du Erfolg. Schlucke kein Wasser. Es sieht zwar fetthaltig aus, schmeckt aber nicht gut. Personen, die wagemutig sind, sei noch zu empfehlen, einen Entdeckungszug auf dem Bauch unter den Plankenboden der Zellen zu machen. Man kann da ein Vermögen zusammenfinden, an den durch die Ritze gefallenen Geldstücke, Manschettenknöpfen, Puderdosen, Ringen und anderen nützlichen Sächelchen. So ein Entdeckungszug lohnt, um ganz zufrieden nach Hause zu kommen. m.

Warum Offerten manchmal keine Berücksichtigung finden? Infolge verschiedener Fehler bei den Offerteneinreichungen, konnten manche Angebote nicht berücksichtigt werden. Auch für die Zukunft finden Angebote keine Berücksichtigung, wenn sie nicht zu den vorgeschriebenen Terminen eingereicht werden und den Bedingungen der Ausschreibung nicht entsprechen, wenn bei Offerten über 2000 Zloty nicht die Quittung über das in der städtischen Kasse hinterlegte Vadium beigelegt wird, wenn Offerten, statt des Vadiums, ein Schreiben mit dem Hinweis auf außenstehende Rechnungen beigefügt ist, wenn Offerten nicht auf den vorgeschriebenen Formularen eingereicht werden, wenn Offerten mit Bleistift und nicht mit Tinte geschrieben sind, und wenn Offerten mit Streichungen oder Zusätzen eingesandt werden oder unleserlich sind. m.

Ein feiner Schneidermeister. Wegen betrügerischer Manipulationen, wurde der Schneidermeister Jan R., von der ulica Styczynskiego, zur Anzeige gebracht. Von einer Frau Katharina Kania aus Neuheiduk, erhielt er als Anzahlung für einen zu liefernden Anzug 20 Zloty. Die Bestellung wurde nicht ausgeführt, andererseits R. das Geld für sich behalten hat. — In einem anderen Falle übergab ihm ein gewisser Friedrich Nowak, von der ulica Bogdaina Material für einen Anzug. Nach einiger Zeit mußte der Auftraggeber feststellen, daß R. das Material anderweitig verwendet hat. m.

Taschendiebe auf dem Wochenmarkt. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden wiederum zwei freche Taschendiebstähle ausgeführt. Dem Arbeiter Josef Jezorwoski von der ulica Krotka in Chorzow, wurde die Jubiläumsuhr der Vereinigten Königs- und Laurahütte gestohlen. Die Uhr hatte die Inschrift: „Für treue Dienste der Vereinigten Königs- und Laurahütte 1897—1922" auf dem Innendeckel eingraviert. — An demselben Tage wurde dem Arbeiter Hermann Paletta, von der ulica Bogdaina 9, auf dem Marktplatz eine Brieftasche mit 50 Zloty entwendet. In beiden Fällen ist es den Tätern gelungen im Gedränge unerkannt zu entkommen. m.

Lasset die Wohnungen nicht unbewacht! Bei der Polizei brachte Frau Franziska Listow, von der ulica Wolnosci 78, zur Anzeige, daß während ihrer Abwesenheit Unbekannte mit Hilfe eines Nachschlüssels in ihre Wohnung eingedrungen sind und zwei goldene Uhren, Marke „Coliber", im Werte von 400 Zloty sowie einen Barbetrag entwendet haben. m.

Siemianowitz

Die Gemeinde greift durch, der Direktor sabotiert.

Nachdem auf den hiesigen Gruben die aus anderen Wojewodschaften turnusmäßig beurlaubten Arbeiter, welche noch eine Lebensmöglichkeit haben, nicht wieder eingestellt werden, hat das Arbeitslosenamt den richtigen Sinn dieser Sache erfaßt, und versucht, langjährige arbeitslose Ernährer als Ersatz für diese auf den Gruben unterzubringen. Zu diesem Zwecke haben 70 Arbeitslose von der Gemeinde den Auftrag erhalten, sich zur Annahme auf den Gruben zu melden.

Man sollte nun meinen, daß die maßgebenden Instanzen diese glückliche Lösung mit Freuden aufgreifen werden. Daß dem nicht so ist, bewies gestern der Herr Direktor Kübler von Richterschächte. Um 11 Uhr meldeten sich auf der betreffenden Grube 35 Mann, welche vom Arbeitslosenamt geschickt wurden, in der dortigen Annahmestelle. Unverständlicherweise dachte der Direktor anders in dieser Sache, denn er erklärte kategorisch, keinen einzigen Arbeitslosen anlegen zu wollen. Er ist selbst kein Oberschlesier und protestiert entschieden gegen eine solche Handhabung. Er möchte am liebsten seine Landsleute behalten, was man wohl verstehen kann, denn diese lassen sich anders lenken und sind anspruchsloser als die hiesigen Arbeiter. Man kann auch nicht wissen, sollte einmal dieses System auch auf die Direktoren ausgedehnt werden und er müßte den goldigen oberschlesischen Staub von den Füßen schütteln, dann müßte er auch wieder „Quirlatzki" machen.

Nun gibt es aber noch andere Instanzen, welche in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein Wort mitzureden haben und das Arbeitslosenamt wird wohl diese Behörden anrufen müssen, welche den Herrn Direktor auf den richtigen Weg bringen werden. Am heutigen Tage begeben sich in der gleichen Sache 35 Arbeitslose zur Annahme nach Ficinusschacht. Ob der dortige Direktor vernünftiger sein wird? Hoffentlich.

Achtung Verkehrskarten. Vom 1. August ab bis zum 31. Dezember dieses Jahres, müssen wieder die Verkehrskarten zur Abstempelung für das Jahr 1933 vorgelegt werden. Die Annahme der Verkehrskarten erfolgt nicht mehr, wie in den vergangenen Jahren im Polizeikommissariat, sondern im Gemeindeamt. Bei der Abgabe der Verkehrskarten ist eine Gebühr von 2 Zloty zu entrichten. Die Annahme der Verkehrskarten erfolgt nach den laufenden Nummern und wird jedem eine Quittung verabfolgt. Nach dem 31. Dezember verlieren die nicht abgestempelten Karten ihre Gültigkeit und es ist jedem Verkehrskarteninhaber anzuraten, die ausgeschriebenen Fristen nicht zu versäumen.

Unfall. Am Saraschacht verunglückte der dort beschäftigte Arbeiter J. Bassek durch Sturz erheblich und mußte ins Knappschaftslazarett geschafft werden.

Gefaßter Wohnungseinbrecher. Vorgestern in den Vormittagsstunden bemerkte eine Frau im Hause Nr. 8 der Florianstraße, wie ein fremder Mann sich mit einem Nachschlüssel an einer Wohnungstür zu schaffen machte. Sie schlug Alarm, und der Einbrecher konnte festgehalten werden. Es handelt sich um einen gewissen Br., welcher in dieser Zunft schon bewandert ist und mit dem Gericht schon zu tun hatte.

Mehrere Fuhren Kohlen beschlagnahmt. Die Polizei beschlagnahmte dieser Tage an den Biedaschächten mehrere Fuhren Kohle, welche auswärtige Fuhrleute für billiges Geld erworben haben. Diese treiben mit dieser Kohle einen schwunghaften Handel, welcher eine Stange Geld einbringt. Die beschlagnahmte Kohle wurde der Arbeitslosenküche zur Verfügung gestellt.

Eine neue Seifenfabrik in Siemianowitz. Der Unternehmer S. Opatowski aus Siemianowitz beabsichtigt auf dem Grundstück des Otto Neugebauer, eine Seifenfabrik einzurichten. Einsprüche irgend welcher Art sind bis zum 6. August bei der Kattowitzer Starostei anzubringen, wo auch der Bauplan zur Einsicht zur Verfügung steht.

Michalkowitz. (Knappschaftsältesten-Versammlung.) Am heutigen Freitag findet im Lokal Benke um 3 Uhr nachmittags eine wichtige Versammlung der Knappschaftsältesten statt, wo über die von der Spolka Bracka geplanten Einschränkungen beraten wird.

Myslowitz

Die Zustände auf der Myslowitzgrube.

Von der Myslowitzgrube war lange Zeit nichts zu berichten, denn es hat sich hier nichts ereignet. Es wurde natürlich viel gefeiert, mehr gefeiert, als gearbeitet, aber das geschieht auf allen anderen Werken auch. Nun hat die Myslowitzgrube einen neuen Direktor bekommen, den Herrn Kmietowicz, von der Dubenskogrube. Der bisherige Direktor, Dr. Breuer, wurde auf Ficinus nach Siemianowitz versetzt. Zwischen den beiden Herren Direktoren kam es zu unliebsamen Zusammenstößen, weil Breuer offiziell über die Uebernahme der Grubenleitung durch Kmietowicz nicht verständigt wurde. Dr. Breuer wies auch seinen Nachfolger aus dem Zimmer, aber schließlich hat man sich geeinigt. Warum dieser Direktorenschub eingetreten ist, kann man sich lebhaft vorstellen. Die Myslowitzgrube war bis jetzt am wenigsten polonisiert, weshalb der Generalrepräsentant des Herrn Flick, Herr Sznapka, einen Herrn Kmietowicz nach Myslowitz schickte, damit er dem Hitlerianer Flick seine Industrieanlagen in Myslowitz polonisiere. Herr Kmietowicz hat den Steigern auch einen Wink mit dem Zaunpfahl gegeben, der auch richtig verstanden wurde, denn die Herren Steiger machen jetzt Propaganda für die Generalna Federacja. Natürlich werden einige Steiger, deutscher Nationalität, daran glauben müssen, bis die Grube deutschrein wird. Da bekanntlich neue Besen ganz gut kehren, so wird der neue Grubendirektor seine Arbeit auch gründlich machen.

Die Grubenbelegschaft sieht den Dingen mit gemischten Gefühlen entgegen. Sie ist sehr unzufrieden, unzufrieden deshalb, weil 800 Arbeiter, meistens Familienväter, entlassen wurden und an ihre Stelle kamen Arbeiter aus der stillgelegten Ferdinandgrube. Wegen diesem Schub herrscht unter der Arbeiterschaft eine arge Mißstimmung. Auf der Myslowitzgrube haben zahlreiche Arbeiter aus Jenzior und Wysoki Brzeg gearbeitet. Das war schon vor dem Kriege der Fall und jetzt wurde darauf Gewicht gelegt, daß alle diese Arbeiter entlassen werden müssen. Für einen Teil dieser Arbeiter, so weit sie organisiert waren, setzte sich der Zwionzek Gornikow ein und es kam zwischen ihm und den anderen Gewerkschaftsrichtungen zu argen Zerwürfnissen. Diese Dinge befinden sich zum Teil noch in der Schwebe und verursachen viel böses Blut unter den Arbeitern. Es ist so weit gekommen, daß die Arbeiter um das bißchen Arbeit einen rücksichtslosen Kampf miteinander führen. Jeder will arbeiten, niemand will dem Hungerteufel ins Antlitz schauen. Das sind wirklich schöne Zeiten, auf die wir nicht vorbereitet waren.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Friedenshütte. („Schreckgespenst" für Kinder.) Am 25. Juli wurde in der Nähe des Geschäfts Kurzyk ein 8jähriges Mädchen, und zwar die Gertrud Filimek, von einer unbekannten Frauensperson angesprochen. Die Unbekannte händigte dem Kinde 10 Groschen aus und bat das Mädchen, daß sie ihr aus einer nahen Buchhandlung Papier bringe. Die Auftraggeberin erbot sich, die Summe von 19 Zloty, sowe ½ Pfund Butter, welches das Kind mit sich führte, an sich zu nehmen. Die Frau versprach, an der fraglichen Stelle bis zur Rückkehr des Mädchens zu warten. Als das Kind mit dem Papier zurückkehrte, war die Unbekannte natürlich verschwunden. Es handelt sich um eine etwa 25- bis 28jährige Frauensperson. Dieselbe ist von mittelmäßiger Statur. Hierzu wird uns berichtet, daß sich ein derartiges Schwindelmanöver bereits vor einigen Tagen in Kattowitz ereignete. Es wird angenommen, daß es sich hierbei um ein und dieselbe Person handelt. Beim Auftauchen der Gaunerin ist die Polizei unverzüglich zu benachrichtigen, um dieser das Handwerk zu legen. x.

Scharley. (54-jährige Frau vom Motorradfahrer angefahren.) Auf der ulica Piekarska in Scharley wurde von dem Motorradfahrer Alfred Ditmar, die 54jähr. Marie Widera angefahren und erheblich verletzt. Die Verunglückte erlitt einen Bruch des linken Knies. Es erfolgte die Einlieferung in das Kreisspital in Scharley. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen trägt der Motorradfahrer die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher ein zu schnelles Fahrtempo eingeschlagen hatte und überdies die notwendige Vorsicht außer Acht ließ. x.

Pleß und Umgebung

Nikolai. (Ausbruch aus dem Gefängnis.) Am 24. d. Mts. gelang es, aus dem Gerichtsgefängnis in Nikolai, den Strafgefangenen Leopold Hasnik aus Kostuchna und Ludwig Wenglorz aus Königshütte, zu entkommen. Die Polizei hat umfangreiche Untersuchungen eingeleitet, um baldmöglichst die Ausreißer wieder einzufangen. x.

Rybnik und Umgebung

Zwei größere Brände im Kreise Rybnik. In der Scheune des Polizeibeamten Felix Rybarz in der Ortschaft Szczerbie brach Feuer aus, durch welches die Scheune mit verschiedenen Strohvorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 8000 Zloty beziffert. Es wird angenommen, daß es sich in diesem Falle um Brandstiftung handelt, und zwar aus Rachsucht. — In einem anderen Falle brach auf dem Bodenraum des Mieters Josef Wojczak in der Ortschaft Jejkowitz Feuer aus. Vernichtet wurde das Wohnhaus. Der Brandschaden beträgt 5000 Zloty. Die Brandursache konnte z. Zt. nicht festgestellt werden. x.

Lublinitz und Umgebung

Verkehrsunfall. Auf der Chaussee zwischen Lublinitz und Herby kam es zwischen dem Halblastauto Kl. 72 002 und dem Fuhrwerk des Janin Wolny aus Lisow zu einem Zusammenprall. Der Wagen wurde erheblich demoliert. Personen sind bei dem Verkehrsunfall nicht zu Schaden gekommen. Die Schuldfrage konnte bisher nicht festgestellt werden. x.

Deutsch-Oberschlesien

Reichstagspräsident Loebe in Oberschlesien.

Am Donnerstag abends veranstaltete die Eiserne Front im Schützenhaussaale in Gleiwitz eine Wahlkundgebung, die außerordentlich starken Besuch aufwies. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Gleiwitz der SPD., Lütke, eröffnete die Versammlung, worauf zunächst Hauptschriftleiter Schmidt eine längere Rede hielt.

Kurz nach 10 Uhr erschien der Hauptredner des Abends, Reichstagspräsident Löbe, der am Donnerstag bereits in mehreren anderen Versammlungen, zuletzt in Ratibor, gesprochen hatte. Löbe, von der Versammlung lebhaft begrüßt, erklärte u. a., daß am 31. Juli nicht nur über Verschiebungen zwischen den einzelnen Parteien, sondern über Regierungsform, Regierungssystem und wahrscheinlich auch über den Grad der Fortentwicklung der Wirtschaftskrise entschieden werde. Den Hauptteil seiner Ausführungen widmete er der NSDAP., die keine Arbeiterpartei sei, wie sie behaupte, sondern hinter dieser Beziehung ihre wirklichen Ziele verberge. Auch Löbe gab der Meinung Ausdruck, daß die Nationalsozialisten die Verantwortung für die Reichsregierung Papen in vollem Umfange tragen, worüber alle Ableugnungsversuche nicht hinwegtäuschen könnten. Ihm selbst sei aus dem Munde des höchsten Reichsbeamten erklärt worden, daß die Nationalsozialisten die Unterstützung der Regierung Papen zugesichert hätten. Je größer der Erfolg Hitlers sein werde, umso größer würde auch das Elend im Lande sein. Im einzelnen setzte sich der Redner dann mit Vorwürfen und Beschuldigungen auseinander, die von politischen Gegnern gegen die Sozialdemokratische Partei erhoben worden seien. **Insbesondere sei es falsch, den Sozialismus für die gegenwärtige Wirtschaftskrise in Deutschland verantwortlich zu machen, da solche Krisenerscheinungen in allen Ländern der Welt, auch in den monarchistischen und in den diktatorisch regierten Staaten zu beobachten seien.** Die Ursache läge in dem überalteten kapitalistischen Wirtschaftssystem. **Der Vorwurf, daß die SPD. ein „Bonzentum" großgezüchtet habe, falle auf die Nationalsozialisten zurück, deren Führer, die wirklichen Arbeiter würden ihn deswegen nicht schmähen, früher Anstreicher oder Dekorateur gewesen sei, aber seit 12 Jahren von den Parteigeldern der NSDAP. lebe.** Die Nationalsozialisten spielten mit dem Gedanken einer Diktatur, aber es sei kindlich naiv zu glauben, daß die vielfältig. politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Dinge von einem Mann als Diktator gemeistert werden könnten. Zum Schluß betonte Löbe, daß die Eiserne Front nicht die Köpfe Andersdenkender einschlagen wolle, **auf keinen Fall werde man sich aber widerstandslos die eigenen Köpfe einschlagen lassen.**

Reichstagspräsident Löbe fand mit seinen Ausführungen die lebhafte Zustimmung der Versammlung. Das Schlußwort sprach wiederum der Vorsitzende Lütke, der auch den im Saal anwesenden bisherigen Oppelner Polizeipräsidenten, Ossowski, begrüßte.

Bielitz und Umgebung

Mit jedem Tag . . .

Europa, die ganze Welt, wir alle leben heute wie am Vulkan. Es gibt nämlich kein Land, keinen Staat, deren wirtschaftliche Lage und sozialpolitische Verhältnisse sich nicht fortwährend verschlechtern, immer mehr gespannt und entzündend sein würden. Die sich immer verschärfende Situation der heutigen Herren Machthaber wird von Tag zu Tag hoffnungsloser. **Mit jedem Tag vertieft sich die Krise, vergrößert sich die Arbeitslosigkeit, wächst das Elend und der Hunger. Mit jedem Tag wächst die Menge,** vergrößert sich das Gewicht und **die Tragik der Stürme und der Ausschreitungen der hungrigen verzweifelten, durch den Faschismus unterdrückten Massen.**

Mit jedem Tag endlich verstärkt sich die Kriegspsychose, bildet sich die durch den Nationalismus und Faschismus aller Länder verbreitende Losung eines neuerlichen internationalen Menschenschlachtens heraus.

Gleichzeitig jedoch **weist das kapitalistische Wirtschaftsgebäude Sprünge auf, es stürzt mit jedem Tage sichtbarer, rascher und gewaltiger zusammen und zerfällt.** Die Gewalttaten der faschistischen Diktaturen erweisen sich als unfähig den unschützbaren Lauf der Dinge aufzuhalten und die unvermeidliche Entwicklung des sozialwirtschaftlichen Lebens zu hemmen. Trotz alledem und allen unsren Feinden zum Trotz **rückt mit jedem Tage die Stunde der Verwirklichung unseres Strebens,** unseres großen und erhabenen Kampfzieles näher heran.

Und deshalb werden wir durchhalten. Wir werden die Mühsale und Leiden, die momentanen Niederlagen und Enttäuschungen ertragen. weil wir wissen, daß wir **mit jedem Tage dem ersehnten, großen Augenblick, welcher die Welt umformen und ändern wird näher sind.** Der geschichtliche Moment des endgültigen Sieges des im Namen des **Sozialismus kämpfenden Proletariats kommt.** J. G.

Die Mörder des Teichwächters Szekula verhaftet. Wir haben seinerzeit über den von 4 Fischdieben verübten Mord an dem Teichwächter Szekula in Malec bei Kenty berichtet. Nun erfahren war, daß die Polizei 4 Männer, die der Mordtat stark verdächtig waren, verhaftet hat. Es sind dies 3 Brüder, Franz, Johann und Eduard Sporysz, sowie ein gewisser Rudolf Curma aus Grojec bei Oswiencim. Der Verdacht hat sich als richtig erwiesen. Die letzteren drei haben schon ein Geständnis abgelegt und behaupten, daß Franz Sporysz den tödlichen Schuß abgegeben hat. Franz Franz Sporysz aber leugnet noch. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet und es ist möglich, daß die Beschuldigten sich vor dem Standgericht zu verantworten haben werden.

Großer Häuserbrand. Gegen Mitternacht von Montag auf Dienstag den 26. Juli entstand in Leszczyn, in der Nähe der Kavalleriekaserne, im Hause des Georg Stekel ein Feuer, welches das ganze Haus einäscherte. Das Haus, welches vom Eigentümer bewohnt war, war alt und aus Holz gebaut. Am Brandplatze erschienen die Feuerwehren von Leszczyn und Kamitz, die jedoch nicht viel ausrichten konnten, weil das nötige Wasser fehlte. Die etwas später erschienene Feuerwehr von Bielitz bekam nichts mehr zu tun. Bei der Löschaktion erlitt der 20 Jahre alte Feuerwehrmann von Kamitz eine Rauchvergiftung und mußte in das Bielitzer Spital überführt werden. Auch ein zweiter Unfall hat sich hierbei ereignet. Der in Bielitz, Berggasse Nr. 45, wohnhafte 30 Jahre alte Bahnbedienstete Fritz Kluka ist vor Aufregung in der Nähe des Brandplatzes in der Kasernengasse einem Herzschlage erlegen und tot zusammengebrochen. Das Feuer ist durch einen schadhaften Kamin entstanden. Der Schaden beträgt 10 000 Zloty.

Schüsse auf Einbrecher. In der Nacht am 28. Juli l. Js. bemerkte der patrouillierende Wachmann Karl Delong aus Zabrzeg zwei Mann, welche in das Gasthaus des Josef Grygierczyk in Ligota einzubrechen versuchten und durch ihn verscheucht, davonliefen. Delong hat hinter den Flüchtigen 4 Schüsse abgegeben, welche jedoch fehlgingen. Die Täter sind in der Dunkelheit in der Richtung nach Kurzwald verschwunden.

Einbruchsdiebstahl. In die Wohnung des Lehrers Paul Jenkner in Oberkurzwald wurde in der Nacht zum 27. Juli durch Herausnahme einer Fensterscheibe eingedrungen und hierbei 1 Photoapparat, 1 Filmapparat und mehrere Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 680 Zloty gestohlen. Der Dieb hat am Tatorte seinen eigenen schwarzen Rock, auf welchem sich einige blonde Kopfhaare und in der Tasche eine Zigarettenspitze und ein Glasschneider befunden haben, zurückgelassen. Der Täter selbst wurde nicht erwischt.

Geflügeldiebstahl. In der Nacht zum 26. Juli hat ein unbekannter Täter aus dem Schweinestall der Adele Andraschke in Bakow 3 Gänse im Werte von 12 Zloty gestohlen. War es nicht vielleicht der Fuchs?

Wohnungseinbrüche. Ein unbekannter Täter hat in der Nacht am 27. Juli l. Js. vor der Wohnungstür der Frau Lidja Stachura in Bielitz Kirchplatz Nr. 3 das Vorhangschloß abgerissen und aus der Wohnung mehrere Kleidungsstücke im Werte von 400 Zloty gestohlen. Aus der unversperrten Wohnung des Adam Binek in Ernsdorf stahl ein unbekannter Täter Kleider im Werte von 150 Zloty und aus der Wohnung der Marie Podstawny daselbst ebenfalls Kleider und Bargeld 10 Zloty. Es dürfte sich in beiden Fällen um einen und denselben Täter handeln. Die Polizei führt Erhebungen.

Scheuerbrand. Am 27. Juli entstand in der hölzernen Scheune des Leon Zipser in Czechowice ein Brand, welcher die Scheuer samt den darin befindlichen Gegenständen zur Gänze einäscherte. Der Schaden beträgt 3000 Zloty, wovon nur 1200 Zloty durch Versicherung gedeckt sind. Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Die Löschaktion führte die Feuerwehr von Czechowice.

Autoverkehrsumleitung. Die Krakauer Wojewodschaft gibt hiermit bekannt, daß wegen des Umbaues der Straße von Czerwony Prodnik über Krakau nach Myslenice der Verkehr auf diesen Abschnitten ab 20. Juli eingestellt wird. Der Transitverkehr Krakau—Zakopane wird durch die Straße Krakau—Liepraw—Myslenice und jener von Krakau nach Biala und Zywiec über die Straße Krakau—Kobierzyn—Skawina, ferner in der Richtung nach Kielce über Bialy Prodnik und Rakowice geleitet werden. Der unvermeidliche Lokalverkehr auf den angeführten Abschnitten wird gegen jedesmalige Bewilligung des Bauleiters zugelassen werden.

1914 und heute

Sie jähren sich wieder, die schwülen Hochsommertage, in denen vor achtzehn Jahren das Unheil der Welt seinen Ausgang nahm. Muß man es der Jugend von heute wieder erzählen, was denen, die es miterlebt haben, untilgbar ins Gedächtnis geprägt bleibt? Wie damals die verbrecherischen Grafen und Generäle, die die Monarchie beherrschten, die Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand zum willkommenen Anlaß nahmen, um die Welt in Brand zu setzen. Wie sie von dem senilen, willenlosen Kaiser unschwer die Zustimmung zu einem unannehmbaen Ultimatum an das kleine Serbien und knapp darauf die ersehnte Kriegserklärung erlangten. Und wie dann Tag um Tag, Schlag um Schlag, Rußland und Deutschland, Frankreich und Belgien, England und Japan in den Krieg eingriffen — bis die ganze Erde in Flammen stand . . .

Das Unheil, das in den letzten Julitagen des Jahres 1914 seinen Lauf nahm, es hat fortzeugend Böses geboren. Weit noch über den Krieg mit seinen zehn Millionen Toten und dreißig Millionen Verstümmelten hinaus! Bis in die Not und die Verwirrung unserer Tage spüren wir die furchtbaren Nachwirkungen des Krieges. Gewiß, es hat auch vor dem Kriege blutige Gewalt gegeben — aber sie war nichts, verglichen mit dem, was die in vierjährigen Morden völlig aus dem seelischen Gleichgewicht gekommene Nachkriegsmenschheit vollbringt!

Da wir so, jeder am eigenen Leibe, heute noch das Unheil des Krieges, furchtbar empfinden, sollte doch wenigstens — so sollte man meinen — der Krieg das eine und einzige Gute gebracht haben: den unauslöschlichen Abscheu jedes fühlenden, jedes vernunftbegabten Menschen gegen jeden neuen Krieg. Aber fast scheint es, als müßte man an der Vernunft des Menschengeschlechts verzweifeln! 1914 — da jubelten die verblendeten Völker in wahnwitzigem Kriegsrausch den Verbrechen ihrer Diplomaten und Generäle zu, marschierten sie singend und patriotisch in ihr Verderben. 1918 — da waren sie alle grausam ernüchtert, da vereinigte sie, die einander vier Jahre hindurch in blindem Haß zerfleischt hatten, alle der verbrüdernde Ruf: „Nie wieder Krieg!“, und eine Wiederholung des Grauens schien für alle Zeiten unmöglich. Aber 1932? Ist nicht heute wieder die Stimmung und Gesinnung der Menschheit ähnlicher der von 1914 als der von 1918? Wieder tobt ein wahnwitziger Nationalismus, wieder gibt es Kriegshetze und Kriegsbegeisterung, wieder, wie vor 1914, geschürt von Diplomaten, Generälen und Rüstungskapital, und im Herzen Europas, in Deutschland, triumphieren wieder offen die alten Mächte, die die Völker 1914 auf die Schlachtbank geführt haben! Hitler predigt den Rachekrieg gegen Frankreich — und meint in Wahrheit den Angriffskrieg gegen Sowjetrußland —, und die hakenkreuzverseuchte Jugend, sie würde wieder, wie ihre verblendeten Väter, singend und patriotisch in ihr Verderben marschieren . . .

In Gend freilich tagt eine Abrüstungskonferenz. Knapp vor den Jahrestagen des Kriegsausbruches hat sie sich vorsichtshalber vertagt. Mit einer nichtssagenden Resolution, die den Rüstungswahnsinn völlig unversehrt läßt! Kann es anders sein? Der Nationalismus eines jeden Landes facht den des Nachbarlandes zur Siedehitze an. Nie wäre der kriegerische Hakenkreuzfaschismus so groß geworden ohne den Militarismus in Frankreich. Und umgekehrt findet der französische Militarismus jetzt seine willkommene Rechtfertigung in der Kriegsgefahr des Hakenkreuzes! Am Tage, an dem der freche Staatsstreich in Preußen die bedrohliche Brutalität des deutschen Nationalismus vor aller Welt offenbarte, schrieben die großen französischen Zeitungen sofort, daß unter solchen Umständen von Abrüstung überhaupt nicht gesprochen werden könne. So arbeiten die Nationalisten, die Kriegshetzer und Kriegsinteressenten der verschiedenen Länder einander brüderlich in die Hände. Und das wird nicht anders werden, bevor nicht die Völker zuerst einmal bei sich selber Ordnung machen und endgültig aufräumen mit dem Gezücht der Säbelraßler und Munitionspatrioten, und dann nach Genf an Stelle der Agenten des Militarismus, die heute dort sitzen, Männer ihres Vertrauens schicken: dann erst, und nicht früher, wird eine Abrüstungskonferenz Sinn und Wirkung haben!

Abe so weit ist es noch nicht Und heute ähnelt die Lage der Menschheit nur allzusehr der vor jenen verhängnisvollen Julitagen des Jahres 1914. Nur ein Unterschied freilich besteht zwischen heute und damals: der Krieg von 1914, er hat der Menschheit furchtbare, noch immer schwärende Wunden geschlagen — der Krieg von 1932 aber, er wäre überhaupt das Ende der zivilisierten Menschheit, das völlige Verderben ohne Auferstehung! Darum darf es zu diesem neuen Krieg nicht kommen. Dafür wird in jedem Lande die einzige Kraft sorgen, die nicht erlahmt im Kampf gegen den Krieg: das Proletariat. Sie sollen es nur versuchen, die Herren, die Hitler und Konsorten in allen Ländern! Das Weltproletariat wird die Waffen umkehren und mit dem Krieg zugleich dem Kapitalismus ein Ende machen, der immer wieder Krieg und Kriegsgefahr erzeugt.

Das Waldfest der „Freien Turnerschaft“ Nikelsdorf. Aus Anlaß des 5jährigen Bestandes veranstaltete obiger Verein am Sonntag, den 24. Juli 1932 am „Olgablick“ in Ober-Ohlisch ein Waldfest, zu welchem die Vereine, Arb.-Turn- und Sportverein „Vorwärts“ Bielitz und A. G. V. „Eintracht“ Nikelsdorf ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Trotz des unsicheren Wetters wurde das Fest abgehalten. Es hatten sich auch viele Genossen, Genossinnen und Freunde des Vereines am „Olgablick“ eingefunden. Das Programm wurde mit Vorführungen am Barren von den Freien Turnern eröffnet. Die Turnerinnen produzierten sich im Flachturnen, ein Zweig des Turnens, welchen man bisher noch wenig gesehen hat. Ob dieser Zweig des Turnens für die Mädchen gerade schön ist, kann man dahingestellt sein lassen. Jeder kann eben darüber anders denken. Würde dieses Flachturnen nicht vielleicht schöner sein, wenn dies von Turnern ausgeführt worden wäre? Die Vorführungen der Freien Turnerschaft wurden mit reichlichem Beifall bedacht. Die Turnerinnen aus Bielitz zeigten hübsche Uebungen am Barren. Die Männerriege des „Vorwärts“ Bielitz zeigte ihr Können am Reck. Man muß zugestehen, daß sie auch was können. Sie ernteten für ihre Vorführungen allgemeinen Beifall. Der A. G. V. „Eintracht“ sang einige dem Fest angepaßte Lieder, welche von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen wurden. Die Turnerkapelle spielte ihre flotten Weisen, die Tanzlustigen kamen daher auch noch zu ihrem Rechte. Mit einbrechender Dunkelheit traten nochmals die Freien Turner zu den Fackelübungen auf. Bis auf einige kleine Entgleisungen konnten die Vorführungen gut gefallen. Das Waldfest nahm einen schönen und ruhigen Verlauf und dürften die Erfolge dieses Festes den Freien Turnern neuen Ansporn zur weiteren Werbung für den Verein und Vorwärtsschreiten geben.

Voranzeige. Der A. T. und Sp. V. „Vorwärts“ Bielsko veranstaltet am Sonntag, den 7. August im Wäldchen der Fr. Przenczek (Ottowäldchen) gegenüber der Säge K. Korn in Alt-Bielitz, ein Waldfest mit turnerischen und athletischen Vorführungen, zu welchen alle Gönner und Freunde des Vereines auf das herzlichste eingeladen werden. Eintritt 50 Groschen pro Person. Musik: Turnerkapelle. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Abends elektr. Beleuchtung. Abmarsch um ½2 Uhr nachm. von der Mittelschulturnhalle Schießhausstraße. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am 14. oder 15. August statt.



Der Tiefseetaucher

„Hilfe! Eine Biene!“ (Judge.)

Handballecke

Der Meisterschaftsreigen beginnt. Als Auftakt zu den kommenden Handballmeisterschaften des Bezirkes Bielsko stehen sich der A. T. und Sp. V. „Vorwärts“ und R. K. S. „Sila“ Bielsko als Gegner gegenüber. Genanntes Wettspiel, welches vom Schiedsrichter Gen. Kreis Karl geleitet wird, steigt am Samstag, den 30. Juli um ¼4 Uhr nachm. auf dem Biala-Lipnik-Sportplatze.

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Freitag, den 29. Juli, 7 Uhr: Theaterprobe und Jugendspiel.

Samstag, den 30. Juli, 5 Uhr: Revision.

Sonntag, den 31. Juli, 1 Uhr: Abmarsch nach Kamitz zum 20jährigen Gründungsfest der jugendlichen Arbeiter.

Naturfreunde. Am Samstag, den 30. Juli, findet um 7 Uhr abends im Arbeiterheim Alexanderfeld eine Sitzung der Hütten-Exekutive statt. Nachdem auf der Tagesordnung auch die Veranstaltung eines Bergfestes steht, ersucht der Hüttenobmann um pünktliches und bestimmtes Erscheinen.

Naturfreunde-Familienausflug am Olgablick. Am Sonntag, den 7. August d. Js. veranstalten die „Naturfreunde“ von Bielitz und Alexanderfeld einen gemeinsamen Familienausflug am Olgablick (Halamas Wäldchen), wozu schon jetzt an sämtliche Freunde die Einladung ergeht. Der A. G. V. „Frohsinn“ hat seine Mitwirkung in freundlicher Weise zugesagt. Für Belustigungen für jung und alt sorgt ein rühriges Komitee.

Talstation der „Naturfreunde“. In Brenna Gasthaus Lazar wurde eine Touristen-Talstation gebildet, wo Touristen gastliche Aufnahme finden.

Achtung Arbeitergesangvereine! Am Freitag, den 29. Juli, findet um 5 Uhr nachmittags im Bielitzer Arbeiterheim eine Gauprobe für das Gründungsfest des Vereines jugendlicher Arbeiter in Kamitz statt. Die Sängerinnen und Sänger wollen vollzählig erscheinen. Material von: „Entflieh mit mir“, „Sozialistenmarsch“ im Gem. Chor, „Empor zum Licht“ und „Ein Mann ein Wort“ im Männerchor ist mitzubringen. Die Gauleitung.

A. G. V. „Einigkeit“ Alexanderfeld. Die 1. Singstunde nach den Ferien findet am Freitag, den 29. Juli, um 8 Uhr abends statt. Die Sangesbrüder werden ersucht, bei derselben vollzählig zu erscheinen.

Verein jugendl. Arbeiter Kamitz. Am Sonntag, den 31. Juli 1932 veranstaltet obengenannter Verein im Garten des Gemeindegasthauses in Kamitz sein **20jähr. Bestandsfest** zu welchem alle Genossen und Genossinnen sowie Freunde und Gönner auf das herzlichste eingeladen werden. Eintritt 50 Groschen pro Person. Beginn 2 Uhr nachm. Außerdem findet ein Preiskegelschieben am 17., 24. und 31. Juli l. J. statt. Sämtliche Brudervereine werden ersucht, sich diesen Tag freizuhalten. Der Festausschuß.

Voranzeige. Die Vereine jugendl. Arbeiter veranstalten am 21. August l. J. in Lipnik (2 Minuten oberhalb dem Jägerhaus) ein Bezirksjugendtreffen zu welchem schon jetzt alle Parteigenossen und Mitglieder der Gewerkschaften sowie aller soz. Kulturvereine herzlichst eingeladen werden. Sämtliche Organisationen werden ersucht an diesem Tage keine Festlichkeiten zu veranstalten und sich an diesem Treffen zu beteiligen. Das Komitee.

Alexanderfeld. (Naturfreunde.) Am Montag, den 1. August l. J., findet um 8 Uhr abends im Alexanderfelder Arbeiterheim die fällige Vorstandssitzung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erford. bestimmtes Erscheinen.

Vermischte Nachrichten

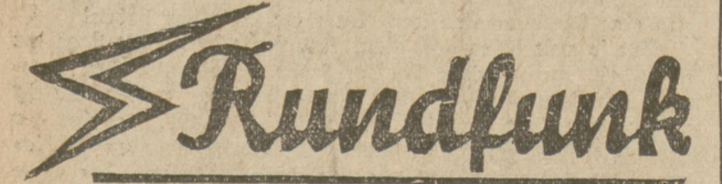
Wenn man einen Affen hat.

In der Mangerstraße in Potsdam hatte sich dieser Tage ein Affe unbemerkt von seiner Kette losgerissen und war seinem Besitzer entsprungen. Er erschien plötzlich auf der Veranda der Nachbarwohnung und überraschte dort eine Kaffeegesellschaft. Der Affe sprang auf den Tisch und warf Kannen, Tassen, Kuchen usw. auf die Erde. Als die Wohnungsinhaberin den Besitzer anrufen wollte, entriß der Affe ihr den Telephonhörer, warf ihn zu Boden, sprang der Dame auf den Kopf und trieb allerlei Allotria. Dann riß er Bilder von den Wänden und zerschlug eine Fensterscheibe. Als das Ueberfallkommando herbeieilte, war der Affe bereits geflüchtet und hatte in der Neuen Königsstr. neues Unheil angerichtet, indem er einer Dame die Handtasche entriß und den Inhalt auf den Boden verstreute. Das Ueberfallkommando entdeckte das Tier schließlich auf einem Hof. Auf Verlangen des Besitzers wurde der Affe von der Polizei erschossen.

*

Moralbegriffe.

Käthe Bollwitz, die bedeutendste Künstlerin Deutschlands, die heute fünfundsechzig Jahre alt wird, erzählt: Vor Jahren hatte ich eine Arbeiterfrau bei mir als Modell. Sie war arm, lebte teils von Heimarbeit, teils vom Betteln. Ihr Mann war tot, die Kinder gestorben. Sie war langsam, von nachdenklicher Gemütsart, zerbrach sich dauernd den Kopf über die Rätsel des Lebens. Als ich sie öfter gezeichnet hatte, sagte ich ihr, daß ich auch gern mal ihren Körper zeichnen würde. Sie wollte nichts davon wissen, weil es unanständig sei, sich nackt sehen zu lassen. Zuletzt entschloß sie sich dazu, und während ich sie zeichnete, sagte sie nach längerem Nachdenken, sie sähe jetzt, daß es nicht unanständig sei, wenn man sich nackt zeige. Dann: „Aber was ist denn unanständig?" Langes, schweigendes Nachdenken. Endlich: „Frau Doktor, jetzt weiß ich, was unanständig ist. Unanständig ist, wenn man den Hintern nach vorn dreht."



Kattowitz und Warschau.

Freitag, den 29. Juli. 12,20: Schallplatten. 15,10: Kinderfunk. 15,20: Schallplatten. 16,20: Kinderkosmetik. 16,40: Vortrag. 17: Leichte Musik. 18: Vortrag. 18,20: Leichte Musik. 19,15: Verschiedenes. 19,30: Sport und Presse. Feuilleton. 20: Symphoniekonzert. 20,40: Feuilleton. 20,55: Konzert. 21,50: Presse, Wetter. 22,05: Schallplatten. 23: Briefkasten franz.

Sonnabend, den 30. Juli. 12,20: Schallplatten. 15,40: Kinderfunk. 16,05: Briefkasten für Kinder. 16,40: Vortrag. 17: Nachmittagskonzert. 18: Vortrag. 18,20: Ein Reporter erzählt. 18,45: Tanzmusik. 19,15: Verschiedenes. 19,35 Presse und Sport. 20: Leichte Musik. 20,50: Konzert. 21,50: Presse und Wetter. 22,05: Chopin-Konzert. 22,40: Sportnachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Freitag, den 29. Juli. 6,20: Konzert. 11,30: Konzert. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Stunde der Frau. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,30: Landw Preisbericht und Vortrag. 18: Stunde der Musik. 18,25: Lieder und Tänze der Albaner. 19: Reden zur Reichstagswahl. 20: Virtuose Flötenmusik. 20,20: Nehmt Herrin diesen Kranz. 21: Wetter und Abendberichte. 21,10: Reisekoffer mit Schallplatten. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Sport für den Laien. 22,45: Abendunterhaltung — In der Päuse: Die Tönende Wochenschau.

Sonnabend, den 30. Juli. 6,20: Konzert. 11,30: Konzert. 15,40: Die Filme der Woche. 16,05: Konzert. 17,30: Hörbericht aus dem Physikalischen Institut in Breslau. 18,15: Die historischen Grundlagen der Astrologie. 18,40: Das wird Sie interessieren. 19: Reden zur Reichstagswahl. 19,55: Wetter. 20: Die Südwestfunkbühne im Kurhaus Bad Soden. 22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,50: Tanzmusik.



Zur Reichstagswahl

Wahlagitation in der Sommerschwüle.

Versammlungskalender

„Deutscher Sozialistischer Jugendbund in Polen" (Bezirk Oberschlesien).

Am Sonntag, den 31. Juli, findet unser Bezirksausflug nach Murcki statt. Pflicht aller Jugendgenossen ist es, an diesem Bezirksausflug teilzunehmen.

Arbeiter-Sängerbund.

Zu dem am Sonntag, den 31. Juli, in Emanulessegen stattfindenden Jugend- und Sängertreffen, werden alle, dem Sängerbund angeschlossenen Vereine ersucht, vollzählig zu erscheinen. Der Bund tritt um 11 Uhr vormittags mit Tendenzliedern im gem. Chor auf. Nachmittags um 3 Uhr, Singen im gemischten und Männerchor. Liederbücher der gem. Chorsammlung sind unbedingt mitzubringen. Am genannten Tage findet daselbst eine Besprechung des Bundesvorstandes statt, zu welchem auch die Kontrollkommission und die Vereinsvorsitzenden hinzugezogen werden.

Programm des Sozialistenfestes in Emanuelssegen.

9 Uhr: Sozialistische Morgenfeier. 10 Uhr: Jugendspiele. 11 Uhr: Gesang der gemischten Chöre. 12 Uhr: Mittag. 14 Uhr: Fußballspiele. 15 Uhr: Gesang der gemischten und Männerchöre. 16 Uhr: Volkstänze und Rasenspiele der Jugend. 17 Uhr: Handballspiele. 18 Uhr: Umzug auf dem Sportgelände. 18 Uhr: Tanz und Gesang im Saale des Fürsten von Pleß.

Schluß.

Die Gesangvereine stehen unter Leitung des Bundesdirigenten, Gymnasiallehrer Lothar Schwierholz-Kattowitz. Die Männerchöre unter Leitung des Dirigenten Goedel-Bismarckhütte. Sport Kern und Groll.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

Kattowitz. Sonntag, den 31. Juli 1932, Schnitzeljagd. Abmarsch 6 Uhr früh, vom Blücherplatz. Möglichst wenig Gepäck mitnehmen. Führer: Hoffmann Karl.

Kattowitz. Am 2. August findet, abends 20 Uhr, eine wichtige Vorstandssitzung statt. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Kattowitz. Freitag, den 5. August d. Js., findet abends um 20 Uhr, im Saale des Zentralhotels unsere fällige Monatsversammlung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, bitten wir, zahlreich zu erscheinen.

Königshütte. 31. Juli: Preißwitz. Abmarsch früh 4 Uhr vom Volkshaus. Vorgesehen ist Rückfahrt ab Nowa-Wies. Nähere Einzelheiten hierzu, werden bei den Unterhaltungsabenden besprochen.

Freie Radfahrer Königshütte!

Am Sonntag, den 31. Juli, Fahrt nach Emanuelssegen. Abfahrt 6 Uhr früh. Die Fahrt nach Deutsch-Oberschlesien fällt an diesem Sonntag aus.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Sonntag, den 31. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet im Zentralhotel eine allgemeine Mitgliederversammlung der Freien Gewerkschaften statt. Referent: Gewerkschaftssekretär Gen. Buchwald. Die Mitglieder der Freien Gewerkschaften werden ersucht, vollzählig zu erscheinen und ihre Mitgliedsbücher mitzubringen. Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt!

Kattowitz. (Metallarbeiter.) Am Sonntag, den 31. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels eine Mitgliederversammlung statt. Als Referent erscheint der Kollege Buchwald. Thema: Antikrieg. Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen.

Königshütte. (Arbeitslosen-Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.) Am Donnerstag, den 4. August d. Js., vormittags 9½ Uhr, findet im Volkshaus Krolewska Huta, ul. 3-go Maja 6 (Büfettzimmer), eine Versammlung der arbeitslosen Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Wir ersuchen alle unsere arbeitslosen Kollegen, zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen. Die Tagesordnung ist sehr wichtig.

Bismarckhütte. (Volkschor „Freiheit".) Am Sonntag, den 31. Juli, Ausflug zum Bundestreffen nach Emanuelssegen bei jedem Wetter mit Rollwagen. Sammeln und Abfahrt um 8 Uhr von Ecke Stelmacha-Krakowska. Die Fahrtspesen betragen 1 Zloty und sind, bis spätestens Freitag, an den 1. Vorsitzenden abzuführen.

Friedenshütte. (D. M. V.) Am Freitag, den 29. Juli d. Js., nachmittags 5 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Mitgliederversammlung unseres Verbandes statt. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Eichenau. (D. S. A. P. und Freie Gewerkschaften.) Anläßlich der Fahnenweihe in Golassowitz, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der D. S. A. P. und die Freien Gewerkschaften am 14. August einen Ausflug nach Golassowitz, um an der Feier teilzunehmen. Wir bitten die Kollegen und Genossen sich recht zahlreich an dem Ausflug zu beteiligen. Auch können Genossen aus Domb, Josefsdorf, Laurahütte und Kattowitz an dem Ausflug teilnehmen. Die Fahrt erfolgt per Lastauto, speziell für Ausflüge eingerichtet. Die Fahrtkosten betragen 2,50 Zloty, die bis zum 4. August in Eichenau an die Genossen Glombik und Raiwa zu entrichten sind. In Kattowitz nimmt Anmeldungen der Genosse Matzke entgegen. In Laurahütte Genosse Ossadnik. Bei diesen Genossen sind auch die Fahrtkosten bis zum 4. August zu entrichten, da eine größere Anzahlung für das Auto in Voraus bezahlt werden muß.

Chropaczow. (D. S. A. P. und Bergbauindustrieverband.) Am 14. August veranstalten obengenannte Ortsgruppen einen Ausflug nach Golassowitz, um an der Fahnenweihe der dortigen Ortsgruppe teilzunehmen. Nähere Auskunft erteilt der Genosse Matussik. Auch müssen die Teilnehmer in Voraus die Fahrtkosten an den Genossen Matussik entrichten.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Am Freitag, den 29. d. Mts., abends um 6 Uhr, Funktionärsitzung. Die Funktionäre aller Kulturvereine, vor allem die Vorsitzenden, haben bestimmt zu erscheinen. Referent: Gen. Kowoll.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Karl Pielorz, Murcki. Verlag und Druck: „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.





